



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

109 (6.3.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Redaktionspreis: In Mannheim u. Umgebung drei bis sechs Monate monatlich 12,- M., abgesehen von den Kosten für den Transport. Bei Bestellung auf mehrere Monate 10% Ermäßigung. Einmalige Anzeigen zu besonderen Preisen. Einzelnummern 1/2 M. (incl. Porto). Besondere Anzeigen zu besonderen Preisen. Preis für den Anzeiger 1/2 M. (incl. Porto).

Anzeigenpreis nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonialeisen für 1/2 M., Anzeigen 0.40 M. (incl. Porto) 1-4 M., Kolonial-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen, die für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabungen mit besonderer Bemerkung übernommen werden. Kosten für Transport, Streifen, Beilegungen usw. berechnen zu keinen. Anzeigen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabungen werden nicht übernommen. Anzeigen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabungen werden nicht übernommen. Anzeigen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabungen werden nicht übernommen.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Die Genfer Ratstagung

Alle mäßigen sich, nur Polen nicht

In Erwartung einer Stresemann-Rede

Genf, 5. März. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die unerwartete Verschiebung der öffentlichen Ratstagung auf Mittwoch vormittag ermöglicht eine Fortsetzung der Meinungsaustausch über die Behandlung der Minderheitenfragen. Chamberlains Erklärung, es werde im Verlauf dieser heiklen und ziemlich verwickelten Situation nicht zu Zwischenfällen kommen, scheint den gestern nachmittag geflogenen Unterredungen als Leitmotiv gedient zu haben. Nach der Konferenz Dr. Stresemanns mit Titulescu, die gestern nachmittag stattfand, wurde veröffentlicht, daß der rumänische Vertreter in seiner Rolle als Vorsitzender der kleinen Entente eine weitaus maßvollere Haltung einnehmen werde als es Südslawien wünschenswert erscheint.

Die Polen treiben ihre Stimmungsmache weiter.

Die Minderheiten erneut eine scharfe Opposition gegen jede Änderung des bestehenden Verfahrens bei Minderheitenfragen an, ohne sich jedoch auf die Unterstufung Frankreichs oder einer anderen Großmacht zu berufen.

Die radikalsten Forderungen des Kanadiers Dandurand, der seinen ursprünglichen Antrag über die Abhängigmachung von Minderheitenfragen noch bedeutend vertieft hat, erwecken einige Befürchtungen im Lager der kleinen Entente. Man behauptet sogar, daß Dandurand nach seiner gestrigen Unterredung mit Chamberlain den Beschluß faßte, seinen Antrag noch schärfer zu formulieren. Noch der gestern nachmittag vom Völkerbundsekretariat ausgehenden Tagesordnung soll heute vormittag zuerst das Juristengutachten über den litauischen Antrag zur Abgabe gelangen. Dann folgt ein Exposé des Berichterstatters über Minderheitenfragen, des japanischen Staatsmanns Maeda, und hierauf die Rede Dandurands. Sollte die Zeit noch ausreichen, so wird Stresemann das Wort ergreifen.

Gegen 6 Uhr abends begab sich Dr. Stresemann zum französischen Außenminister Briand ins Hotel des Bergues. Die Unterredung dauerte eine knappe Stunde.

Junitagung in Madrid?

Genf, 5. März. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die Unterredung Briand-Chamberlain erstreckte sich im allgemeinen auf die Vorbereitung der Debatte des Minderheitenkongresses. Aber sie erstreckte sich auch auf deutsch-alliierte Fragen. Man betrachtet vor allem die Absichten der beiden Außenminister als eine Fortführung der Gespräche von Lugano und erwartet, daß Chamberlain, Stresemann und Briand noch im Laufe der nächsten Tage Gelegenheit haben werden, die im Genfer Protokoll umschriebene Verhandlung der Nachkriegsprobleme einer weiteren Prüfung zu unterziehen. Wie mir von französischer zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sprach sich Briand in seiner Unterredung mit Chamberlain recht ausführlich über die

endgültige und vollständige Regelung der Reparationsfrage

aus. Der französische Außenminister soll der Meinung Ausdruck gegeben haben, daß der Sachverständigenausschuss Anfang April die Erledigung des ihm erteilten Mandats vollzogen haben dürfte. In französischen Kreisen wurde gestern abend davon gesprochen, daß die Außenminister Englands, Deutschlands und Frankreichs wohl auch über die geplante diplomatische Konferenz sprechen würden, deren Einberufung sich zur Schaffung der Durchführungbestimmungen des Genfer Protokolls als zweckmäßig erweise.

Die Unterredung des Staatssekretärs von Schuber mit dem belgischen Gesandten Moncheur diente der Vereinfachung des Missverständnisses, das aus dem Besuch des deutschen Gesandten in Brüssel bei dem belgischen Außenminister Humans entstanden war. Schließlich sei erwähnt, daß der Vertreter Spaniens im Rat, Quiñones de Leoa, heute abend für die Veranstaltung der Juni-Ratstagung in Madrid Stimmung macht und auf die Berichte des in der spanischen Hauptstadt tätigen „Matin“-Redakteurs Saucier hinweist, um plausibel zu machen, daß der Rat in Madrid eine ruhige und sichere Arbeitshütte finden werde.

Aussprache Stresemann-Briand

Genf, 6. März. (Von unserem eigenen Vertreter.) In der Unterredung zwischen Briand und Stresemann bildete selbstverständlich die Behandlung der Minderheitenfragen durch den Völkerbundrat das Hauptthema. Dr. Stresemann legte den Standpunkt der deutschen Regierung dar und teilte dem französischen Außenminister den Inhalt seiner Anregungen mit, die er in seiner heutigen Programmrede formulieren wird. Die Ausführungen Briands ließen, wie aus dem deutschen Bericht mitgeteilt wird, erkennen, daß die Behandlung der Minderheitenfragen auf der diesmahligen Ratstagung einen ziemlich glatten Verlauf nehmen werden, da man bereits dahin übereingekommen ist, den ganzen Fragenkomplex einem Studienkomitee zur Untersuchung zu übergeben. Im weiteren Verlauf des Gesprächs wurde auch der Stand der Reparationsfrage berührt und der Gedankenanstausch, der in Lugano über die Rüsumungsfrage geführt wurde, fortgesetzt. Die beiden Außenminister nahmen auch Gelegenheit, über eine Reihe anderer Deutschland und Frankreich berührender Fragen zu sprechen.

Gedanken einer möglichst raschen Vereinbarung der Frage des Minderheitenkongresses entgegentritt.

Dr. Stresemann erklärte uns, daß man über den Verlauf und Ausgang der Debatte um so weniger etwas sagen könne, da die Standpunkte noch nicht klar umschrieben wären. Polen nehme eine abwartende Haltung ein. Was Titulescu betrifft, so habe es den Anschein, daß der Vertreter Rumäniens eine mittlere Linie eingeschlagen werde. Im übrigen werde Titulescu im nächsten Rat nach Berlin fahren und Gast der deutschen Regierung sein. Was den Juristenschied über den litauischen Antrag auf Auflösung der Autoverhandlungen betreffe, so sei selbstverständlich die Ablehnung dieser Forderung voranzutreiben. Deutschlands Vertreter habe mit dem Schritt Litauens nichts zu tun.

Dr. Stresemann wird in seiner heutigen Rede den grundsätzlichen Standpunkt Deutschlands begründen, das gegenwärtige Lageverfahren einer eingehenden Kritik unterziehen und Schlussfolgerungen entwickeln, die als Basis weiterer Auseinandersetzungen dienen werden.

Briefempfang bei Dr. Stresemann

Genf, 6. März. (Von unserem eigenen Vertreter.) In seinen gestrigen abend den Vertretern der deutschen Presse gemachten Mitteilungen wies Dr. Stresemann darauf hin, daß gewisse Staaten, möglicherweise auch Frankreich, ein Interesse daran zeigen würden, die Aussprache über die Minderheitenfrage und die Unterredung eines wirksamen Verfahrens über die Behandlung und Erledigung von Minderheitenfragen sehr rasch zu erledigen. Herr Briand habe in seiner Unterredung mit dem Reichsaussenminister angedeutet, daß die Einmündigung der Verhandlungen eine Verstärkung der Bewegung in den Minderheitenkreisen hervorzurufen könnte, was keineswegs wünschenswert sei. Allerdings sei jedoch, daß Herr Briand sich zum Verschieber der sogenannten Allmillezungsaktion gemacht habe, der zufolge die Minderheiten in dem Staatsvolk aufzuheben und aus Bürger werden sollen. Diese angebliche Neuherung Briands wurde gestern abend von der französischen Propaganda mit leicht erkennbarer Absicht verbreitet.

Interessant ist der merkliche Gegensatz zwischen Briand und Chamberlain. Der englische Außenminister sprach in seiner Zusammenkunft mit den Vertretern der englischen Presse die Meinung aus, es wäre ratsam, die Minderheitenfragen durch einen Studienausschuss untersuchen zu lassen und diesen Ausschuss mit der Ausarbeitung eines Vorschlages für die nächste Ratstagung zu betrauen.

Darans ergibt sich, daß Chamberlain eine eingehende Prüfung des Problems für richtig hält und dem französischen

Pessimismus in London

London, 6. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Londoner Presse nimmt an, daß die Debatte über das Minderheitenproblem nicht mehr als eine Verzögerung bis zur nächsten Ratstagung und die Einsetzung eines Ausschusses ergeben werde. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, die Schwierigkeiten seien in der letzten Woche durch die erfolgreichen diplomatischen Vorstöße der Tschechoslowakei, Serbiens, Polens und Griechenlands bedeutend vermehrt worden. Diese Länder hätten den alliierten Regierungen erklärt, daß sie sich tragend welchen Änderungen des gegenwärtigen Minoritätenrechts nicht unterwerfen würden, wenn sie nicht selber bei der Beratung der Frage mitreden könnten. Einige der erwähnten Staaten schlossen sich dem polnischen Vorschlag an, daß die Minoritätenverträge auch auf alle Großmächte ausgedehnt werden sollen. Paris und Rom hätten jedoch für die letztere Anregung kein Verhängnis gesetzt und in ihrem Bestreben, soweit wie möglich alles beim alten zu lassen, in ihrem Begehren unterstützt. Infolgedessen hätten sich einige alliierte Völkervertreter in Berlin die größte Mühe gegeben, die deutsche Regierung zu überreden, von jedem energischen Vorgehen in Genf abzusehen.

Die Stärke der britischen Rheinlandbesetzung. Im Unterhaus erklärte der Kriegsminister auf eine Anfrage, daß die britische Armee im Rheinlande am 1. Februar 6002 Mann stark gewesen sei, wozu noch 100 Mitglieder des Bahnschutzes im Saargebiet kamen.

Der Fall Ullig in Genf

Genf, 5. März. (Von unserem Berliner Büro.) Man darf einigermaßen gespannt sein, wie sich der Völkerbundrat zu der Beschwerde über die Verhaftung des Abgeordneten Ullig verhalten wird. Es ist damit zu rechnen, daß der polnische Außenminister in Genf verhaften wird, den Fall Ullig als eine Angelegenheit rein strafprozessualer Natur darzustellen, die nicht in den Kompetenzbereich des Völkerbundes fällt. Die „Germania“ macht auf die Folgen aufmerksam, die sich daraus ergeben könnten, daß der Völkerbundrat sich durch die Verhaftung aneignet. Ullig würde dann vermutlich in einem unkontrollierbaren Verfahren verurteilt und so der Deutsche Volksbund seines Leiters beraubt werden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß man ihn nach der Beurteilung auf freien Fuß setzen werde, um ihm die Möglichkeit einer Strafentlastung durch die Flucht nach Deutschland zu eröffnen. Das gäbe den Polen willkommenen Anlaß, ein Eingekerkertes schuldhaftes Vergehen gegen den polnischen Staat zu konstruieren. In gleicher Weise würde man nach und nach die anderen Führer des oberösterreichischen Volkstums kassieren und so das Ziel erreichen, auf das Polen schon seit langem hinstrebt.

Die Auflösung des Deutschen Volksbundes

Das Berliner Zentrumsorgan hält es für möglich, daß Salesti in Genf mit „Entstellungen“ über die Staatsfeindschaft des Deutschen Volksbundes hervortritt und fordert die Reichsregierung auf, in solchem Falle zu beantragen, das Dekretationsmaterial einer neutralen Untersuchungskommission zu übergeben. Das Gleiche sollte mit dem Dokument geschehen, auf das sich die Anklage gegen Ullig bezieht. Auch dieses Mittel, das bekanntlich Ullig der Beihilfe zur Verletzung polnischer Staatsbürger vom Geerechtsdienst verdächtigt, müßte einer unbefangenen Prüfung unterworfen werden und man würde gut daran tun, dafür zu sorgen, daß ein Vertreter der deutschen Minderheit in Genf zur Stelle wäre, um gegebenenfalls mit den nötigen Informationen zu dienen.

Und scheint, daß diese Anregungen der „Germania“ recht beachtenswert sind.

Nochmals die deutschen „Bestbombern“

Der britische Kriegsminister beantwortete am Dienstag im Unterhaus eine Anfrage des Abg. Rowan nach den Behauptungen des Abgeordneten Wolsch, von Deutschland seien während des Krieges Bestbombern oder Bestaratanten benutzt worden. Auf die Frage des Abgeordneten, ob dem Minister diese Tatsache aus dem Krieg bekannt sei, gab der Minister zunächst eine verneinende Antwort. Dann empfahl der Minister die Lesüre des 7. Kapitels aus Band II der offiziellen britischen Kriegsgeschichte. Er selbst verzichtete darauf, die betreffende Stelle zu zitieren, weil darin nur von Gerüchten über angebliche deutsche Pläne zur Verwendung von Bestbombern gesprochen wird.

Antworter richtete darauf noch mehrere andere Anfragen an den Minister, um ihn zu einer eindeutigen Stellungnahme gegenüber der Kriegslüge zu zwingen. Der Minister erklärte zum Schluß, Beweise lägen zwar nicht vor, der Verdacht aber bestehe weiter. (1)

Französisch-belgisches Zusatzabkommen

Zwischen Frankreich, Belgien und Luxemburg wurde am Dienstag ein Zusatzabkommen zum Handelsabkommen paraphiert, das außerdem eine Reihe von Tarifänderungen enthält, die noch nicht näher bekannt sind, vorsteht. Ferner wird erklärt, daß die Bestimmungen des Handelsabkommens auch auf die belgischen und französischen Kolonien Anwendung finden müssen. Das Abkommen enthält auch Bestimmungen über die Rationalisierung der Industrien beider Länder und stellt Unterhandlungen über den Abschluß eines Industrieabkommens in Aussicht.

Ein päpstliches Kabinett

Ein Interims-Kabinetts zur Verwaltung der in den Besitz des heiligen Stuhls übergegangenem Vatikanstadt ist heute vom Papst ernannt worden. Das Kabinetts setzt sich zusammen aus Monsignore Borgognone, Monsignore Vincenzo Marini und Professor Vaccelli und wird bis zur offiziellen Konstituierung des Vatikanvertrages im Amt bleiben. Sodann wird der Papst einen Gouverneur ernennen, der höchstwahrscheinlich dem geistlichen Stande angehören dürfte.

Das Interims-Kabinetts wird sich unverzüglich mit den italienischen Regierungsbehörden in Verbindung setzen, um deren bisherige Funktion in der Vatikanstadt zu übernehmen. Das vom heiligen Stuhl akkreditierte diplomatische Korps hat um eine Audienz beim Papst nachgesucht, um ihm die Glückwünsche der verschiedenen Regierungen zu dem erfolgreichen Abschluß der Verträge mit der italienischen Regierung zu übermitteln.

Streikunruhen in Griechenland

Athen, 5. März. Bei Zusammenstößen zwischen der Polizei und Streikenden in Eleusis waren 14 Streikende verletzt worden. Als die Menge verlor, die Verhafteten zu befreien, machte die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch, wobei zwei Verletzte getötet und acht verletzt wurden.

Das gefälschte Geheimdokument

Eine holländische Regierungserklärung

Der holländische Ministerpräsident de Geer erklärte in der Dienstag-Nachmittags-Sitzung der zweiten Kammer, daß er aus Anlaß des traurigen Zwischenfalls, der sich in den letzten Tagen ereignet habe, eine Erklärung abgeben wolle. Bevor der Minister des Auswärtigen nach London gereist sei, hätte er dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß die Veröffentlichung eines auffahrenderregenden Schriftstückes zu erwarten sei, von dem Herr van Beuningen in Rotterdam eine Abschrift beim Generalkonsul des Ministeriums des Auswärtigen hinterlassen hatte. Das Original hätte van Beuningen vorgezeigt. Beide Minister behaupteten außerordentlich die erfolgte Veröffentlichung; diese sei jedoch nicht zu verhindern gewesen. Die Regierung sei davon überzeugt, daß Holland von keinem einzelnen Volke Gefahr drohe. Er hoffe, daß dieser unglückselige Tag bald in Vergessenheit geraten möge.

Mittäterschaft belgischer Offiziere

V. Paris, 6. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das „Courrier“ teilt heute mit, daß die belgische Regierung

unverzüglich zwei Chefs der militärischen Sicherheitspolizei verhaften lassen werde. Diese beiden Beamten seien die Urheber des Gedankens gewesen, die Fälschungen von Utrecht herzustellen und hätten Frank die Dokumente ausgeliefert, die für die nationale Verteidigung von besonderer Wichtigkeit waren. Auch hätten sie sich eines Stempels des Ministeriums der nationalen Verteidigung bedient und mit Frank zusammen eine ganze Reihe von Legenden erfunden, um die Deutschen und Holländer zu narren. Der Plan der Fälscher sei der gewesen, mit den Dokumenten Argwohn gegen Frankreich und Belgien und eine Atmosphäre des allgemeinen Mißbehagens und Mißtrauens zu schaffen.

In dem belgischen Kabinettrat von Montag wurde festgestellt, daß die Chefs des Kabinetts und des Ministeriums der nationalen Verteidigung das Dokument zwar nicht gefälscht haben, doch über die Missetaten der Sicherheitspolizei auf dem Laufenden gewesen seien.

Zur innenpolitischen Krise

□ Berlin, 6. März. (Von unserem Berliner Büro.) Zwei Stimmen aus dem Chor der getriggerten Abendpresse verdienen festgehalten zu werden. In der „Berliner Morgenzeitung“ äußert sich der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Hugo zur politischen Lage. Die Verantwortung für die Bildung der Regierung liegt, meint Hugo, bei Hermann Müller und er fährt fort: „Es heißt, die politische Vogal auf den Kopf stellen, wenn man von der Volkspartei verlangt, daß sie die Voraussetzung zur Bildung der großen Koalition-Regierung durch Selbstentfaltung schaffe, während es Aufgabe der Partei ist, die den Kanzler stellt und bei den letzten Wahlen mit einem großen Erfolg politisch abgeschlossen hat, die Mitarbeit der Deutschen Volkspartei, die Herr Müller haben kann, zu ermöglichen. Er kann sie aber nicht haben unter der Voraussetzung, daß die sozialistische Wirtschaftspolitik weiter fortgesetzt wird, sondern nur unter der Voraussetzung, daß man endlich die Lage erkennt und daraus die gegebenen Folgerungen zieht. Derjenige, der eine Regierung bilden will, wird immer derjenige sein müssen, der ein Entgegenkommen den übrigen Parteien erweist, die er um die Mitarbeit anspricht und auf deren Mitarbeit er angewiesen ist.“

So meint Herr Hugo. Es bliebe noch festzustellen, bis zu welchem Grade er hier als Interpret der Mehrheit der Deutschen Volkspartei oder der Reichstagsfraktion anzusehen ist.

Die zweite Auslassung zur Lage findet sich in der „Kreuzzeitung“. Hier äußert sich ein Autor, der sich unter einem Pseudonym verhält, über die „die nach dem Diktator rufen, ohne den geeigneten Mann dafür zu nennen.“ Solange man keinen Diktator hat, legt er auseinander, kann man das Wort Diktator auf sich beruhen lassen. Es führt nur Verwirrung in Verfassung, was zu bemerken ist, daß eine Putschfahrt von rechts nicht besteht. Eine Regierungsumbildung auf der Basis zwingender Not und überlegener Vernunft, wobei es gleichgültig ist, wie man sie nennt, unterscheidet sich von dem jetzigen Regierungsabstimmung-Wanderspiel wie Schach von Roulette.

75. Rheinischer Provinzial-Landtag

Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, hat am Dienstag den 75. Rheinischen Provinzial-Landtag mit einer Rede eröffnet, in der er ein anschauliches und umfassendes Bild der katastrophalen Lage zeichnete, in die das Rheinland und insbesondere die rheinische Wirtschaft durch die hinter und liegenden zehn Jahre Verlagerung gekommen ist. Was Dr. Fuchs über die schwere Notlage des Wirtschaftslebens der Rheinprovinz gesagt hat, gilt in gleicher Weise noch den übrigen Gebieten des Reichs, von Hessen, der Pfalz und den baltischen Grenzgebieten, wo die Not nicht weniger groß ist. Dr. Fuchs hat mit Recht in seinen Ausführungen auf die wirtschaftliche Depression der einzelnen Produktionszweige und auf die Not der Landwirtschaft hingewiesen, die außerordentlich groß ist. Im Osten äußert sich die Agrarkrise in einem immer mehr zunehmenden Aufschwund der großen Güter, während im Westen das entscheidende Charakteristikum eine massige Verschuldung und grenzenlose Verelendung der mittleren Güter und der Kleinbauern ist. Dr. Fuchs hat hierfür erschreckende Zahlen angeführt: 280 Millionen Realsschulden und 420

Millionen Personalschulden, wobei die Personalschulden noch nicht einmal eingerechnet sind. Es ist keine Ueberschätzung, wenn Dr. Fuchs feststellt, daß diese Notlage in keinem anderen Gebiete eine Parallele hat.

Die Hauptursache der Notlage der übrigen Produktionszweige ist in erster Linie auf die durch die neue Grenzziehung erlittenen Absatzverluste zurückzuführen. Dr. Fuchs hat in diesem Zusammenhang auf die Denkschrift hingewiesen, die er der Reichsregierung über die Verhältnisse in den ihm unterstellten Gebieten zugeleitet hat und worin er die Ursachen des Notstandes darlegt. In dieser Denkschrift hat er auch auf die notwendigen Wege hingewiesen, die gegangen werden müssen, um den notleidenden Gebieten zu helfen. Leider hält die Reichsregierung mit der Veröffentlichung dieser und der anderen Denkschriften, die ihr von Bayern und Hessen gleichfalls zugegangen sind, immer noch zurück, auch nachdem Grund, ist nicht einzusehen. Vielleicht hängt es damit zusammen, daß die Regierung infolge der ungeklärten Entlage noch keinen genauen Überblick über die Mittel hat, die ihr zu diesen Zwecken zur Verfügung stehen.

Hoovers Kabinetts bestätigt

In der Dienstagssitzung des Senats erfolgte die Bestätigung der von Hoover ernannten Kabinettsmitglieder. In der Vite, die dem Senat übermittelt worden war, fehlten die Namen des Schatzsekretärs Mellon und des Arbeitsministers Davis. Die Ernennung dieser beiden Minister wird von Hoover lediglich als Amtsverlängerung betrachtet, da beide Minister bereits dem Kabinettsmitglied angehörten. Darauf verzichtete sich der Senat auf Anfang April.

In einer Unterredung Hoovers mit Kelllogg wurde die Lage in Mexiko besprochen. Nach einer amtlichen Erklärung wird die Regierung der Vereinigten Staaten die strenge Durchführung des Waffenembargos nach Mexiko überwachen.

Blutige Kämpfe in Mexiko

□ Nogales (Arizona), 6. März. (United Press.) Zum ersten Maligen Geheiß zwischen Aufständischen und regulären Truppen ist es bei der Einnahme der Stadt Monterrey, die, wie hier aus den Revolutionszentren einlaufende Meldungen besagen, durch den Oberkommandierenden der revolutionären Truppen, Escobar, erobert worden ist, gekommen. Der Kampf dauerte zehn Stunden und wurde auf beiden Seiten mit großer Erbitterung geführt. Beide Parteien haben schwere Verluste erlitten. Die Zahl der von den Aufständischen gefangen genommenen Soldaten übersteigt 100. General Zarogio, der Kommandant der Stadt Monterrey und Führer der Truppen, die die Stadt gegen die Angriffe der Rebellen verteidigten, ist in dem Kampf erschossen worden.

Wie weiter hier einlaufende Berichte besagen, sollen die Aufständischen die Grenzen aller Nordstaaten mit Ausnahme des Staates Unterkalifornien, besetzt halten.

* Transfaktion der deutschen Presse in Oberschlesien. Die deutsche Presse Oberschlesiens ist am Dienstag wieder durch Beschlagnahme unterdrückt worden, und zwar wurden sowohl der „Oberschlesische Kurier“ als auch die „Rattowitzer Zeitung“ beschlagnahmt.

Zur Neuregelung der Reparationen

V. Paris, 6. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie der „Petit Parisien“ erzählt, ist in Zusammenhänge zwischen dem Reich und den zu schaffenden Zentralorganismus, der mit der Durchführung des neuen Reparationsstatuts beauftragt werden wird, nach dem Haag zu verlegen. Mit der Einsetzung dieser Kompensations-Kammer werden, wie bereits gemeldet, der Vösten des Generalagenten und die übrigen Organe für die Abwicklung des Dampfes in Belgien kommen, doch wird die auf Grund des Verfallens Vertrages eingeleitete Reparations-Kommission bestehen bleiben.

Ueber die künftige Gestaltung der Repar.

die sich natürlich dem genannten Zentralorganismus anpassen muß, werden noch eingehende Besprechungen notwendig sein. Der „Petit Parisien“ teilt ferner mit, in gewissen Kreisen der Konferenz sei man der Auffassung, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, über genaue Ziffern zu sprechen, da man nicht in die Einzelheiten der zu schaffenden Organisation eintreten könne, ohne bestimmte Summen zu nennen, die Deutschland schulde. Es sei zwar vom Standpunkt der Deutschen aus sehr bezeichnend, wenn Dr. Schoch den Zeitpunkt der Neuordnung bestimmter Ziffern immer wieder hinausschiebt, aber ebenso verständlich sei es, wenn die Gläubigerstaaten darauf drängen, endlich in die Kernfrage der Konferenz einzutreten.

Die Kälte-Erkrankungen in der französischen Rheinarmee

Die Kammer hat am Schluß ihrer Dienstagssitzung das Darum für die Interpellation des Sozialisten Barthe wegen der Verantwortlichkeit der militärischen Stellen an den in Folge der Kälte zu verzeichnenden Erkrankungen bei der Rheinarmee — besonders in der Trierer Gegend — zu bestimmen. Barthe behauptet, es seien von den verantwortlichen Dienststellen keine Maßnahmen zum genügenden Schutz der Soldaten ergriffen worden. Erst nach einigen Todesfällen hätten die Soldaten Heizmaterial, Decken und besseres Essen erhalten.

Kriegsminister Painlevé erwiderte, daß er sofort beim Einsetzen der Kälte die nötigen Vorbeugungsmaßnahmen angeordnet habe. Es schienen aber einzelnen Offizieren Ferkel und Ferkel unterlaufen zu sein. Er bitte daher, die Debatte über diesen Punkt auf nächsten Dienstag zu verschieben, bis die Untersuchung abgeschlossen sei.

Die Kammer beschloß dementsprechend, nachdem der Kriegsminister noch einen Freitagstag Vincenti Kurial angenommen hätte, daß der Remissionskommission sofort für diesen Fall die nötigen Untersuchungsmaßnahmen gegeben werden.

Badische Politik

Landwirtschaftsfragen im Ausschuss

Der Haushaltsausschuss des Landtags behandelte am Dienstag einige landwirtschaftliche Anträge, die letzte Woche von der Beratung abgesehen wurden, damit der Minister des Innern sich an der Beratung beteiligen kann.

Zunächst wurden die Viehzüchter behandelt. Hier verlangt ein Zentrumsantrag die Anpassung der Zölle für Viehdarstellung an die Fleischzölle und ein Antrag Sozialdemokraten allgemeine Erhöhung der Viehzölle. Die Anträge wurden von den Antragstellern damit begründet, daß die Viehzölle im Verhältnis zu den Fleischzöllen zu niedrig seien und deshalb erhöht werden müßten, da vor allem die stärkere Einfuhr von Abweckeln aus Dänemark und den nordischen Ländern zu einem Preisrückgang auf dem inländischen Markt geführt habe. Ein sozialdemokratischer Redner hält die Erhöhung der Viehzölle für ein ungeeignetes Mittel, um der Landwirtschaft zu helfen und lehnt deshalb diese ab. Ein Redner der Deutschen Volkspartei weist darauf hin, daß man auf andere Weise als durch Zollerhöhung eine Besserung der Verkaufspreise der Landwirtschaft im wesentlichen nicht erzielen könne. Ein demokratischer Redner spricht sich gegen die Erhöhung der Fleischzölle aus; für den Antrag, die Viehzölle zu erhöhen, stimmen sämtliche Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokratie.

Eine weitere Forderung geht dahin, daß die Zuckerzölle, die jetzt erhöht worden sind, erst dann wieder herabgesetzt werden sollen, wenn der Magdeburger Börsenpreis für Zucker auf 23 A steigt statt 21 A wie es im Reichsgesetz vorgesehene ist. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokratie, der Stimmenhaltung der Demokratischen Partei von den übrigen Parteien angenommen.

Ein weiterer Antrag des Zentrums verlangt Erhöhung des Getreidezölles und stärkere Verwendung von Inlandsgetreide. Auf Grund eines demokratischen Antrages wird die Forderung einer Getreidezollerhöhung dadurch ergänzt, daß auf diesem Weg oder durch andere Mittel ein angemessener Preis des Inlandsgetreides zu sichern versucht werden soll. Dieser Antrag findet gegen eine Zentrumsstimme, bei Stimmhaltung der Demokratischen Partei und eines Vertreters der Zentrumspartei Annahme. Die Getreidezollerhöhung lehnt die Sozialdemokratie ab. Durch die Beschlußfassung zu der Frage der Vieh-, Zucker- und Getreidezölle wird der Antrag Sozialdemokraten für erledigt erklärt.

Ein Antrag Sozialdemokraten und Gen. wünscht Erhöhung des Zölles für Zichorienwurzeln. Der Berichterstatter betont den Rückgang des Zichorienanbaues in Baden und weist eine starke Einfuhr von Zichorienwurzeln aus dem Auslande nach. Der Minister erklärt, daß die Herabsetzung des Zölles für Zichorienwurzeln ein Entgegenkommen gegenüber Belgien bedeute. Die Erhöhung des Zölles mache also eine Abänderung des deutsch-belgischen Handelsvertrages notwendig. Daraufhin wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, die Reichsregierung über den Rückgang des Anbaues von Zichorien in Baden zu unterrichten.

Eischaun an der Nordseeküste

An der ganzen deutschen Nordseeküste hat der Eisgang schweren Schaden angerichtet. In beiden Seiten des Ostfriesenlandes nach Salt lagerten gewaltige Eismassen. Der angerichtete Eischaun läßt sich noch nicht übersehen. Schwer beschädigt wurde die Strandbrücke von St. Peter. In Eysen wurde die alte Brücke schwer beschädigt. Das Eis der Untersee wird gegenwärtig von der Seewasserhaltung aufgeschoben. Die Hochwassergefahr dürfte sich, wenn die jetzige Wetterlage einige Zeit anhält, beseitigen lassen. Durch sechs Eisbrecher ist oberhalb von Hamburg eine 100 Meter breite eisfreie Rinne geschaffen worden.

Letzte Meldungen

180 Grippe-Todesopfer in einer Woche

— Köln, 6. März. Aus dem Bericht des städtischen Statistischen Amtes ist zu entnehmen, daß in der Woche 180 Personen an Grippe gestorben sind.

Blutige eines 14-jährigen

— Berlin, 5. März. Heute wurde der 14-jährige Sohn eines Fabrikanten in der Skaliger Straße in den Fabrikräumen durch den 14-jährigen Lehrling Brenner mit einem Stein niedergeschlagen. Der Täter stellte sich dann selbst der Polizei. Ueber den Grund der Tat hat er sich bisher nicht geäußert. Der 14-jährige wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Autonomistenplakate in der Bretagne

— Paris, 5. März. In der bretonischen Stadt St. Briotie sind in der vergangenen Nacht von autonomistischen Plakate Plakate angebracht worden, in denen die Bevölkerung aufgefordert wurde, eine autonomistische Provinz im Rahmen des französischen Staates zu gründen.

Politischer Mord

— Tokio, 6. März. Einem politischen Mord fiel der japanische Sozialist Yamamoto zum Opfer. Der Täter stellte sich der Polizei.

* Die „nationalen Aktion“, die seit längerer Zeit vom Jungdeutschen Orden angeführt wurde, ist nun mit einer Kundgebung eröffnet worden. Der Hochmeister Kurtur Wahren entwirft im „Jungdeutschen“ ein Bild vom Staatsoberhaupt, wie es dem „Jungdeutschen“ vorstellt. Er polemisiert mit besonderer Schärfe gegen jene Politiker, die „jedes Versteck befechten, weil es romantisch ist.“

* Schulterriemen für Reichswehrsoldaten. In der Uniformierung der Reichswehrsoldaten wird laut „Deutscher Allgemeine Zeitung“ jetzt eine Neuerung eingeführt, und zwar kommt zum Leibriemen der Offiziere sowie der entsprechenden Beamten und Musikanten ein Schulterriemen hinzu, der mit zwei Schlaufen an dem Leibriemen befestigt ist. Der Schulterriemen wird über der rechten Schulter unter dem Kapselband getragen.

* Griechenland gegen die Opiumgewinnung. Die griechische Regierung hat den Anbau von Rohopium zur Opiumgewinnung verboten, da dies den Grundlagen der griechischen Politik zuwiderlaufen würde.

Städtische Nachrichten

Die Getränkepreise im Hofgarten

Der Inhaber des Hofgarten-Restaurants, Herr Carl Strauß, beanstandet die in unserem Artikel „Eine kritische Würdigung des Mannheimer Karnevals“ in Nr. 80 enthaltene Bemerkung, daß bei den städtischen Maskenbällen die Getränkepreise zu hoch gewesen seien. Was die Bierpreise betrifft, so will sie sich, wie aus den der Besprechung beigelegten Rechnungen und Speisekarten hervorgeht, entgegen unserer Angaben das halbe Vierter Männer Spaten bei auf 60 Pf., das halbe Vierter Export bei auf 50 Pf. Wir geben zu, daß dieser Preis nicht unangemessen ist, wenn man sich vergegenwärtigt, was das Bier an den Festtagen in anderen anderen Gaststätten gekostet hat. Was den Preis des Sektes im offenen Verkauf betrifft, so teilt uns Herr Strauß mit, daß eine Flasche Sekt zum Preis von 1,30 Mk. zum Kauf gelangte, sei in dieser Höhe allgemein üblich. Man könne also auch hier von keiner Ueberforderung sprechen. Hierzu ist zu bemerken, daß und nicht bekannt ist, welche Sektmarke zum Kauf gelangte. Davon hängt nach unserer Meinung die Entscheidung darüber ab, ob der Preis des Sektes zu hoch war.

Die Preise der deutschen Weine haben bei allen drei Maskenbällen mit 3,20 Mk. begonnen und mit 11 Mk. geendet. Bei der Radoute am Faschingsabend war die Konzession gemacht, daß man eine halbe Flasche 1898er Feldschweimer Posthof zu 1,80 Mk. bekommen konnte. Nachher mit dem 10. u. 8. Tringel fest zu, so war also selbst diese halbe Flasche nicht unter 3 Mk. zu haben. Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Weinpreise bei den städtischen Maskenbällen zu hoch waren. Dieser Vorwurf trifft aber nicht Herrn Strauß, der für jede Flasche Regwein nur ein bestimmtes Proportional bekommt, sondern die städtische Festungskommission, die die Preise festsetzt. Dafür, daß sie dabei zu hoch greift, nur ein Beispiel: 1897er Keller Schwarzer Hergott ist in jeder Mannheimer Weinhandlung um 2 Mk. zu haben. Auf der Weinliste des Hofgartens fand er bei den städtischen Maskenbällen zu 4,50 Mk. Also eine Uebersteuerung von über 100 p. H. Mannheimer, die in Landwirtschaf und Heilspflege Weinhandlung bekunden, haben und bezeugen, daß in beiden Städten die Weinpreise niedriger als im Hofgarten waren. So hat man beim städtischen Maskenball in der Heidelberger Stadtteile eine gute Flasche Wein, keine halbe, schon zu 2 Mk. bekommen. Man sieht, es geht auch anders. Hoffen wir daß die Hofgartenbälle 1920 keinen Anlaß mehr zu Klagen wegen Uebersteuerung geben werden.

104jähriger Jubiläum. Am heutigen Tage begeht Herr Ludwig Krüger bei der Firma J. Groß Nachfolger (Stetter), die vor wenigen Tagen auf ein hundertjähriges Bestehen zurückzuführen konnte, sein vierzigjähriges Dienstoffizium. Herr Krüger erfreut sich großer Beliebtheit und Wertschätzung. Durch die städtische Staatsregierung wurde dem Jubilär eine Ehrenurkunde übersandt.

Seinen 75. Geburtstag feiert heute der Pensionär der Stadt, Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, Jakob Dör, O 4, 10 wohnhaft.

Freiwillige Süddeutsche Klassenlotterie. In der Dienstag-Vormittagsziehung fielen u. a. 2 Gewinne zu je 25.000 Mark auf die Nr. 5023, 7 Gewinne zu je 10.000 Mark auf die Nr. 2250, 4 Gewinne zu je 5.000 Mark auf die Nr. 14.610, 291.033, 12 Gewinne zu je 2.000 Mark auf die Nr. 71.781, 170.451, 108.008, 238.410, 301.802, 370.194. — In der Nachmittagziehung: 2 Gewinne zu je 10.000 Mark auf die Nr. 297.211, 2 Gewinne zu je 5.000 Mark auf die Nr. 198.254, 8 Gewinne zu je 2.000 Mark auf die Nr. 54.133, 84.177, 192.277, 245.030. (Ohne Gewähr.)

Ein Gedächtnis der evangelischen Kinderpflege. Am 16. Juni 1920 sind 150 Jahre verflossen, seit Pastore Oberlin und Kasse Scheppler im Zielstal (Ulsh) die erste Stätte einer evangelischen Kinderpflege eröffnet haben. Die Bedeutung der Tat Oberlins und seiner treuen Helferin, der Segen der sich machtvoll ausbreitenden Werke der evangelischen Kinderpflege und die Pflicht, dieses Werk nach Kräften zu fördern, soll den Gemeinden vor Augen geführt und an Herz gelegt werden.

Verfehen und Verzeihen

Was Frauen lernen und leben müssen

Alles verfehen, heißt alles verzeihen! Dieses alte Dichterwort drückt knapp und treffend eine Wahrheit aus, die auch in unseren Tagen jowei Geltung hat, wie nur je. Um Menschen, Dinge, Erscheinungen, Verhältnisse, Handlungen usw. in unserer Umwelt richtig beurteilen zu können, müssen wir sie verfehen. Wir müssen ihnen nachsehen und nachforschen, ihr Wie und Warum zu ergründen suchen; dann wird uns vieles, was uns fremdlich, unverständlich, so unverzeihlich erschien, nähergerückt und wir vermögen z. B. den Ansichten und dem Wesen anderer, wenn wir vielleicht auch nicht damit übereinstimmen können, so doch wenigstens Verzeihenheit widerfahren zu lassen.

Es ist eigentlich eine merkwürdige Tatsache, daß man diese Fähigkeit des verfehenden Verzeihens, die auf der anderen Seite des Sich — in andere — Sineidentendens beruht, so verhältnismäßig selten bei Frauen findet. Man sollte meinen, daß es gerade der Frau vermöge ihrer großen Anpassungsfähigkeit leicht fallen müßte, sich in die Seele Anderer hineinzuversetzen und daß gerade Frauen deshalb besonders verständnisvoll gütig, duldsam in ihrem Urteil über ihre Mitmenschen wären. Aber weit gefehlt! Die meisten Frauen sind weit eher geneigt, scharf, lieblos, vernichtend zu urteilen, als Milderungsgründe gelten zu lassen. Es hat einmal jemand gesagt, daß der unarmbarste Richter der Frauen niemand anders als die Frau selber sei, und daß sie selber wahr. Insbesondere danken sich die meisten Frauen um so eher bereit, den Stab über eine Geschlechtsgefährtin zu brechen, je vortrefflicher, tüchtiger, vollkommener sie selber sind — ohne zu bedenken, daß man durch solche Unbilligkeit die eigene Tugend entwerlet.

Damit soll nun natürlich keineswegs gesagt sein, daß Duldsamkeit mit kritiklosem Weltentlassen gleichbedeutend sein darf; daß man aus Verzeihenheit oder falls angebracht Empfindsamkeit und Weisheit alles gehen lassen soll, wie es eben will, auch wenn man deutlich sieht und weiß, daß es nicht das Richtige ist. Man soll sich z. B. nicht, weil es einem unbequem und peinlich ist, davon absehen, Mißstände zu kritisieren, aber man soll sich hüten, seine Mitmenschen um einmaligen Fehler willen zu verurteilen, während sie vielleicht

Die Bekämpfung des Rheines macht Fortschritte

Die Katastrophengefahr in Hessen beträchtlich vermindert

Die Eisverhältnisse auf Oberrhein und Neckar waren am Dienstagabend unverändert. Am Schwarzen Ort unterhalb Germersheim ist eine freie Rinne durch Sprengung geschaffen worden. Von Germersheim aufwärts erstreckt sich die Eisdede nur noch bis zur Hammer Ueberfahrt bei Km. 20,5 auf eine Länge von 4 1/2 Km. Oberhalb ist der Rhein eisfrei. Das am Montag im Rhein zeitweilig beobachtete Treibeis ist auf Treibeis von Oden zurückzuführen. Der Wasserstand am Wormser Pegel geht weiter rasch zurück. Auf der Hessischen Rheinstrecke ist der Rhein von der badischen Grenze bis Oberheim über Nacht eisfrei geworden. Der vorübergehend durch das Postelboort wieder aufgenommene Fährbetrieb für Personen am Kornland mußte am Montag erneut eingestellt werden, da man mit einem baldigen Weggang der Stromaufwärts liegenden Eisdede rechnet. Im allgemeinen ist durch das starke Schmelzen des Rheineises und das weitere Sinken des Wasserpiegels die Katastrophengefahr in Hessen beträchtlich vermindert worden. Der schwierigste Punkt ist auf der Hessischen Strecke immer noch die Ringer Gde.

Die Rheinstrombauverwaltung läßt an der Eisbarriere Parabeln, die ungefähr 500 Meter lang und sechs Meter dick ist, täglich etwa acht Sprengungen in Abständen von je einer Stunde vornehmen. Bei jeder Sprengung gehen aber nur etwa 500 Kubikmeter Eis ab, wogegen immer wieder neues Grundeis auftritt. Die Rheinstrombauverwaltung hat mit den holländischen Behörden vereinbart, daß die holländischen Eisbrecher ihre bisher sehr erfolgreiche Arbeit auch auf deutschem Gebiet fortsetzen, falls dies notwendig werden sollte.

Der gewohnte Weg

Immer und immer wieder fährt man mit der Straßenbahn durch die gleichen Straßen zu seiner Arbeitstätte. Man kennt die Schlier und die Auslagen der einzelnen Schauländer genau. Jede Veränderung fällt sofort auf. Ja, man kennt sogar einen großen Teil der Menschen, die zu Fuß an ihre Arbeit eilen. Immer wieder sieht man dasselbe Bild ab, gleich einem Film, der sich endlos wiederholt. Die Gewöhnheit macht vertraut. Man wird mit „seinen“ Straßen und Menschen verwachsen, man sieht sich mit allen verbunden. Heber die Mitfahrer in der Straßenbahn weiß man durch das Zusammenrücken genau Bescheid, man achtet auf ihre Gewohnheiten.

Vor Wochen trat in Albst eine große Eißdrang:

Mit rauher Hand fuhr der Winter über die Schienen der Straßenbahn

und überzog sie mit einem undurchsichtigen Eispanzer. Das Licht im Wagen wurde etwas gedämpfter, die Menschen sahen anders aus. Die Kälte brachte sie einander noch näher, denn eng zusammengerückt suchte man sich einigermassen warm zu halten, da der Kälteschutz in den ungelächerten Wagen wenig angenehm war. Auf der zugigen Plattform war es aber noch ungemüßlicher. Die Kälte suchte auf den gewohnten Weg vorzupressen, die Schienen hingen blind und unbedachtlich in ihren Rahmen. Man sah sie sich etwas besorgt an. Von der Straße konnte man nichts sehen, die dortigen Vorgänge waren verloschen. Das kleine Volk, das man in die Eisgasse brachte, gestaltete nur eine nebulöse Orientierung von einer Halbkugel zur andern, dann mußte man die Arbeit des „Eisfreimachens“ wieder aufnehmen. Es war etwas unbeschäftigt.

Jetzt hat die Wärme der Sonne gestiftet. Rinde und Laich wälzte sie den Schlierer von den Fenstern der Straßenbahnen. Der Kältebild ist wieder frei, die Menschen sehen freundlicher aus. Der gewohnte Weg macht wieder Freude, seit man freien Ausblick auf die vertrauten Menschen und Straßen hat.

Schiedsgericht für die Rheinseifahrt. Für die Rheinseifahrt ist nach monatelangen Verhandlungen ein Schiedsgericht zustande gekommen, das eine 48stündige Arbeitszeit vorsieht und am 1. April in Kraft tritt. Das Gehaltsabkommen steht vier Gruppen vor von 85 bis 100 Mk. monatlich.

Eisgang

Eisblöcke fährt der Strom zu Tal,
Die Entschend sich frohen und drängen,
Und wirbelnd trägt sie die Fint vorbei
In immer neuen Mengen.

Das knack und kracht und bricht und Sir-
Und flirt und turtelt und lulliert.
Am Brückenseiler, hochgewölbt,
Scholle um Scholle zerplättert.

Das bröht und donnert hoch und dumpf,
Wie fernes Ungewitter.
Und Eisfrühlinge springen hoch
Empor zum Brückengitter.

Und immer neue Blöcke fährt
Heran des Stromes Fint;
Doch unerschütter die Uader stehn
Im Kampf mit Eis und Fint.

A. Weber.

Zagungen

Zagung im Reichsverband des deutschen Gartenbauers

Die Not der Gartenbaubetriebe

Am Samstag und Sonntag tagte in Heidelberg der Reichsverband Baden im Reichsverband des deutschen Gartenbauers. Nach einer Ausnahmehung am Samstag begann Sonntag die Haupttagung, die der erste

Verbandsvorsitzende Fritz Rother-Mannheim

eröffnete. Im Auftrag des badischen Kultus- und Unterrichtsministeriums begrüßte Generalsekretär Hans Doll Heidelberg die Teilnehmer. Nach Bezirksamt, Verkehrsamt, Stadtverwaltung, Landwirtschaftskammer und Süddeutsche Gartenbau-Gesellschaft ließen der Verfassung ihre Grüße übermitteln. In seinem Jahresbericht hob der Geschäftsführer H. Mann anerkennend hervor, daß von der Reichs- und den Landesorganisationen die Not der deutschen Gartenbauern erkannt und Hilfe eingeleitet worden sei. Innerhalb der Organisation sei die Aufwärtsentwicklung der Gartenbauern Bewegung zu begrüßen. Unklare Verhältnisse haben sich dadurch gebildet, daß die Zugehörigkeit des Gartenbauers zur Landwirtschaft oder Gewerbe durch eine Entscheidung des Reichsgerichts zweifelhaft geworden ist.

Am Nachmittag hielt zunächst Direktor Siegen, Straelen von der Rheinischen Lehranstalt für Obstbau einen Vortrag über

„Neuzüchtungen Obstgewächse“

Das neue Obstbaugesetz wuch noch mehr als bisher ausgenutzt werden, da es geeignet ist, die Produktion zu heben. Der Rechner wies diesen Vortrag des neuen Systems durch einen eingehenden Vergleich nach. Wer nicht nur die Produktion, sondern auch der Absatz noch geregelt werden. Das Gewerbe ist zu einer Handelsware geworden. Deshalb müssen die Produzenten eine Einheitsleistung schaffen. — Zwei Ziele müssen bei der Züchtung erreicht werden: das eine ist die Hochleistung auf spezialisierten Fruchtgebieten, das andere aber die Massenproduktion. Die auch vorher im Jahresbericht besprochene scharfe Konkurrenz des Auslandes kann noch der Art der Reinerzeugung u. a. durch Erzeugerverbände bei zwingender Anlieferung bekämpft werden. Dann wurde die technische Seite des Obstbauwesens eingehend behandelt, die Vielfachheit des Bodens, der Saat und der Pflanzung; dann wurden die verschiedenen Düngearten erläutert. Lichtbildvorführungen dienten zur Veranschaulichung des Gelernten.

Den zweiten Vortrag hielt Landwirtschaftskammerpräsident H. R. J. von Keller der gärtnerischen Versuchsanstalt in Bonn, über

Züchtung von Pflanzen und Topfplanzen

Am der Gartenbauerkonferenz sprach der Redner — natürlich nur im Bezirk — den Züchtern die mannigfachen Blumen- und Samenzüchtungen und erläuterte im Anschluß daran die verschiedenen Methoden der Sortenwahl und der Samenauslese. Man erreicht mit zwei Mitteln zwei verschiedene Ziele: die Sortenwahl ergibt eine Vielheit der Fruchtgebilde; die Massenzüchtung aber Erzeugnisse, die in der Reife eine bessere Entwicklung des Samens. Es gibt noch eine dritte Möglichkeit, die Einheitsleistung. Diese ist aber praktisch nicht verwirklicht, weil sie die einzelnen Pflanzen geschlechtlich zu sehr lähmt. Die beiden anderen Züchtungsarten wurden eingehend besprochen, ihre Vorgänge und ihre Nachteile genau abgegrenzt. Das Wichtigste ist die Auswahl der Mutterpflanze; von ihr hängt der Erfolg ab. — Herr Fritz Rother dankte den beiden Rednern für deren interessante und lehrreiche Vorträge, appellierte an die Mitglieder, dem Verband auch im neuen Geschäftsjahre die Treue zu halten und für dessen Zunahme bemüht zu sein und schloß ab, indem er den Beschlüssen der versammelten Tagung, Erwähnt sei noch, daß nach einem Verfassungsbereich die nächste Hauptversammlung in Hirschberg, Br. stattfinden.

in erster Linie das Opfer unglücklicher Verhältnisse sind, vor denen und selber ein gütiges Geschick bewahrt.

Um es nur einmal an profanen Beispielen und an Kleinigkeiten aus dem Alltag zu zeigen: Da regt sich vielleicht Frau D., die unheimliche Hausfrau und liebevolle Mutter, darüber auf, daß ihre Nachbarin oder die Kollegin oder wer es immer sei, so oft ins Kaffe oder ins Kino geht, anstatt wie Frau D. selbst zu Hause zu bleiben, daß sie die Bänder aus dem Hause gibt und eine Kundbesitzerin für die Hausarbeit nimmt, anstatt diese Obliegenheiten selber zu erfüllen, daß sie selbste Strümpfe und einen Badkopf trägt, anstatt „Seidengecke“ anzuziehen und bei dem guten alten „Lai“ zu bleiben. — Sollte nicht gerade in solchen Dingen das Wort gelten: „Sehe jeder, wie er's treibt!“ Und weiß Frau D., ob alle diese von ihr so scharf getragenen „Verfehenheiten“ nicht vielleicht gerade auf ausdrücklichem Wunsch der Eheherrn geschehen, der Wert darauf legt, eine „Schide“ und „amifante“ Frau zu haben, die nicht nur in häuslichen Sorgen aufgeht, sondern Zeit und Stimmung für den Mann übrig behält? Oder ob nicht vielleicht die also Angegriffene noch milder dienen muß, außerhäuslich berufstätig ist und deshalb die eigenen Obliegenheiten, bei deren Erfüllung sie entbehrlich ist, anderweitig erledigen läßt, um selber Zeit und Kraft zu sparen?

Oder wir wollen einmal den Fall sehen, daß es sich um eine wirklich kluge, vernünftige Frau und Mutter handelt, die mehr an das eigene Vergnügen und den Ruh denkt, als an das Schonen und Geborgen der Familie, die den Haushalt und die Kinder vernachlässigt usw. D, wie vernünftig ist dann die Kritik der Vortrefflichen, wie entrückt sie sich von der Dede eigener Tugend aus: „Mein Haushalt klappt, mein Mann und meine Kinder haben ihre Ordnung, der mir käme so etwas nicht vor — ich danke Dir, Gott, daß ich nicht bin, wie jene Frau —“

Och Du, Grabe, Tüchtige, Vollkommene und Zuverlässige, auch einmal tiefer geküßt und zu finden gesucht, warum und wodurch jene Verfehenheiten so wurde! Wenn bei der herrschenden, jeder Beschreibung spottenden Wohnungsnot und in dem heute so zermürbenden und doch so oft erfolglosen Kampfe um Dasein so viele Menschen oft und öfter Verlangen danach haben, ihrer ungewünschten, unzureichenden Häuslichkeit die nur die Portulatur eines Heims ist und ihrer täuschlichen Misere zu entfliehen, sich mit zugehörermäßig oft recht skalen und

vielleicht sogar schädlichen Vergnügungen zu betäuben, über ihre sommerliche Lage hinwegzusehen — so ist das gewiss nicht zu billigen. Aber kann man es nicht verzeihen? Und wenn man es verzeiht, muß man es nicht verzeihen? Wenn eine Frau ihr Hauswesen vernachlässigt, ihre Kinder nicht zu Ordnung und Gehorsam zu erziehen vermag, ihnen keine sorgsame körperliche Pflege angedeihen läßt und dergl. mehr, so sollten wir, ehe wir verurteilen, erst zu erfragen suchen, welche Vererbung diese Hausfrau und Mutter aus ihrem elterlichen Elternhaus mitgebracht hat? Wissen wir, unter welchen Verhältnissen sie aufwuchs, ob sie in einer geordneten Häuslichkeit groß wurde, ob sie selber Pflege und Erziehung empfing? Und wenn wir das alles wissen, so sollten wir uns weiter fragen: Wie hätte Du Dich selber unter den gleichen Verhältnissen entwickelt? Wäre Du ohne die liebevolle, gründliche Erziehung, den festen Halt des Elternhauses das geworden, was Du heute bist? —

Nicht daß man gutheissen soll, was tadelnswert ist. Nicht daß man nicht versuchen soll, erzieherisch auf die unvollkommene Mitgeschwester einzumirken, indem man sie aufmerksam macht auf ihre Fehler und sich bereit zeigt zur Unterstützung und Mithilfe. Aber man sollte nicht verurteilen. Es muß eine aus verfehenden Verzeihen angestrebte Hand sein, die man der unsicher gehenden, so krauendlichen, vielleicht schon gestrauchelten Geschlechtsgefährtin hinhält, aber nicht eine krampfhaft und niederdrückende Hand. Man sollte nie bedingungslos ablehnen, sondern man sollte in jedem Menschen das Gute suchen und finden wollen, das trotz aller Fehler und Mängel auch in ihm hecht! Man soll sich nicht aufdrängen mit seinem Rat und Beistand, man soll dem anderen zeigen, daß man auch seine bew. ihre guten Eigenschaften kennt und schätzt, an die Häuslichkeit glaubt — und vor allen Dingen sollten gerade wir Frauen und vor allem hüten, was nach hochmütigen Pharisäerum schmecht!

Verfehen und Verzeihen, das ist die Schönheit, vielleicht auch schwierigste Aufgabe der Frau, zu der sich die Hilfsbereitschaft gefellen muß. Es gehört Taft, sachliches Denken, Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit und Vergesslichkeit dazu. Aber der schönste Lohn für die Erfüllung dieser Aufgabe ist, daß Frauen, die zu verfehenden und zu verzeihen vermögen, niemals vereinsamen und daß sie inniger und dankbarer geliebt werden, als die auf der kalten Höhe der Unbillbarkeit stehenden allen Vortrefflichen! —

J. M. Wolter.

Partei-Nachrichten

Der Bezirksverein Sindenshof der Deutschen Volkspartei hielt am vergangenen Montag Abend seine sehr gut besuchte Jahresversammlung im Reinerhof ab.

Veranstaltungen

- Mannheimer Hausfrauenbund E. B. Am morgigen Donnerstag Abend findet im alten Rathaus ein Vortrag mit praktischer Vorführung...

Kommunale Chronik

Bürgerausschussung in Hockenheim

Hockenheim, 5. März. In der Bürgerausschussung, die von Bürgermeister Klein geleitet wurde, betrat der 1. Punkt der Tagesordnung die Aufwertung einer Darlehensforderung durch die Städtische Sparkasse Schwetzingen.

Theater und Musik

Karlsruher Theater und Musik. Die Neuerscheinungen im Bad. Landestheater hielten sich auf beachtlicher, doch normaler Höhe.

Bereinigungen und Bauplanumlegungen den Beteiligten zum Ausgleich unter Umständen Kaufgelände anbieten zu können. Dann aber erscheint auch der Erwerb von Grundstücken da angebracht, wo die Tätigkeit der Spekulation einlezt.

Die nächsten Punkte betrafen Verkauf von Baugelände. An die Chefrau des Verwaltungsdirektors Markus Koch wird zur Erstellung eines Wohnhauses Ede Vaisen- und Leopoldstraße ein für die Gemeinde wertvoller Geländestreifen zum Preise von 8 Mark je Quadratmeter verkauft.

Förderung des Wohnungsbaues in Karlsruhe

Der Karlsruher Stadtrat genehmigte den vom städtischen Tiefbauamt vorgelegten Ausschließungsplan für den südlichen Teil des Dammertods und sagte die Ueberlassung von Baugelände im Ausmaß von 3380 Quadratmeter zu einem Gesamtpreise einschließlich Ausschließung in Höhe von rund 320 000 M.

Kleine Mitteilungen

Der Gemeinderat von Neustadt i. Schw. beschloß endgültig den Bau eines Volksschulgebäudes, das Erweiterungsmöglichkeiten für spätere Zeiten vorstellt.

In der Wiesbadener Stadiverordnetenversammlung wurde mit 27 gegen 22 Stimmen die Schließung des Lyzeums in Wiesbaden-Wiedertich am Schluss dieses Schuljahres in namentlicher Abstimmung endgültig beschlossen.

Aus dem Lande

Wasserknappheit

Benzteln, 4. März. Einzelne Ortsteile sind infolge der außergewöhnlich lang anhaltenden Frostperiode oder des Mangels von Niederschlägen während des Sommers seit einigen Tagen ohne Wasser.

rr. Ladenburg, 4. März. Die letzte Woche hindurch wurden hier die Gesellenprüfungen für den Gewerbeschulbezirk Ladenburg, der eine Anzahl Orte von Mannheim-Land umfaßt, unter dem Vorsitz von Buchbindermeister Krauß-Ladenburg abgenommen.

Schriesheim a. d. B., 4. März. Am Samstag Abend hielt der Turnverein „Jahn“ im Gasthause zur „Rose“ seine gutbesuchte Generalversammlung ab.

Heidelberg, 5. März. In einer Koffersabrik in der Römerstraße brach nachts ein Brand aus, wodurch fertige Koffer und Fabrikationsmaterial verbrannten.

R. Neckesheim (Kreis Heidelberg), 6. März. Trotz des noch herrschenden Winterwetters sind in dieser Gemeinde die Störche aus ihrer südlichen Heimat zurückgekehrt und haben ihre alte Behausung auf dem heiligen Rathausdache wieder bezogen.

Karlsruhe, 5. März. Ein mit Stilkadern beladener Wagen konnte nicht rechtzeitig mehr über die Gleise gebracht werden und wurde von der Lokomotive eines gerade einfahrenden Heidelberger Personenzuges erfaßt und zertrümmert.

Schluss des redaktionellen Teils

Advertisement for Panflavin-Pastillen, featuring a shield logo with a cross and text: 'Zum Schutz gegen Grippe', 'Halbentzündung und Erkältung', 'Panflavin-PASTILLEN'.

lich angelegte Sullan seine liebliche Tochter zur Frau gibt. Wenn dann eine nur in Marus' Phantasie existierende reiche Karawane, von deren Ankunft sein Leben abhängt, durch eines Zaubers Kralch im letzten Augenblicke doch wirklich rettend eintrifft, so soll das im Sinne des Märchens bewirken, daß Marus' Schwindelerei nicht auf böser Macht beruhen und daß, weil sein Herz von Hause aus lauter ist, Kralch selbst ihm die Rettung gesandt hat.

Die Orange war ursprünglich nicht größer als eine Kirsch. Erst durch die Kultur von 1500 Jahren erlangte sie ihre jetzige Gestalt.

Allelei Wissenswertes

- Die Orange war ursprünglich nicht größer als eine Kirsch. Erst durch die Kultur von 1500 Jahren erlangte sie ihre jetzige Gestalt.
- Das Kolosseum in Rom konnte 88 000 Besucher bergen.
- Professor Richard Heise schätzt die gesamte Masse der Zellen, die in einem Menschenkörper bei 60-jährigem Leben gebildet werden kann auf 16 000 Billionen.

Sportliche Rundschau

Propheten und Prophezeiungen der Sportgeschichte

Aus alter und neuer Zeit
Von Dr. H. A. Dziala

Prophezeiungen der Sportgeschichte sind ein interessantes Kapitel. Es ist ähnlich, wie wenn man in einer Rätselammlung mit Aufstellungen blättert — nur viel spannender noch, da menschliche Leistungen in die Zukunft meist an eine sportliche Spitzenleistung vergangener Zeit anknüpfen, so beleuchtet die Art der Voraussage mit einem Schlage die Intensität, mit der die alten Jähre und Menschen dem Sportgeschehen Liebe, Gleichgültigkeit oder Haß entgegenbrachten, Glauben oder Zweifel an die Sieghaftigkeit einer Idee, die heute allerdings keine Äußerung mehr nötig hat.

Wie erfüllen sich später doch gewöhnlich diese Prophezeiungen? Kommt überhaupt jemand die heutige Einstellung zum Sport voraussehen? — Bei Beantwortung dieser Frage muß natürlich die durch die technische Verwirklichung geförderte Entwicklung des Sports als Maßstab angesetzt werden. Hier ist eine Grenze der Voraussicht. Und doch wird es jeden, der im Gedächtnis durch Sturm und Wetter zum Theater fährt oder von 1000 Pferdekraften riesige Entfernungen mittels Flugfließ und dergl. im Nu überwinden lassen, wie ein Scherz annehmen, daß noch im Jahre 1880 der Rektor des Polytechnikums in Hannover, Prof. Van der Vort, im Rollen seine Fußspitze darauf warnte, sich mit solchen Dingen zu beschäftigen wie die Erfindung eines Automobils zu beschleunigen. Er meinte, es sei dies eine ganz nutzlose Zeitvergeudung... eine Ansicht, die angesichts der Planiertarbeit der Benz, Daimler, Daimler aus dem Mund eines Sachverständigen nicht ohne Pointe ist.

Rein, was der Mensch, auf sich selbst gestellt, durch Energie und Training dem Unerreichten noch abstrahieren vermöchte, ist das eigentliche Gebiet der sportlichen Prophezeiung.

Und hier sind auch wirklich die klassischen gewordenen Beispiele zahlreich. Jener Theron von Kallias, den man 1912 in aller Öffentlichkeit ein Frenthaus empfahl, als er meinte, in nicht allzuferner Zeit würde man die 100 Meter Freistil unter einer Minute schwimmen können. Thompson war in Wirklichkeit ein außerordentlich gesunder Mann, Thompson war in Wirklichkeit ein außerordentlich gesunder Mann, was nicht zuletzt daraus hervorgeht, daß er der Vater des großen Hürdenläufers ist, der auf der Antwerpener Olympia Kelly's Hürdenlauf auf 14,4 Sek. herunterbrachte, eine Leistung, die ihm so schnell niemand nachgemacht hat. Belehrt man so der Sohn viele Prophezen, die die 14,4 Sek. Reize für das bestimmte neu plus ultra erklärt hatten, eines Besseren, so schwammen auch dem Vater zum Bergnügen gar bald die Weiten der Welt in 59 und 58 und 57 Sek. die 100 Meter Grawl. — Aber auch genaue physikalische Berechnungen bei der Geheiß der Sportwissenschaftler sind ein Schicksal geworden. So wurde z. B. bekannt, daß nach den Tabellen einer

mit Kapazität Berlins 5000 Meter selbst unter begünstigsten Bedingungen vom menschlichen Organismus nie unter 15 Minuten lebend zurückgelegt werden könnten, was auch in der Tat einem Deutschen bis jetzt noch nicht gelungen ist. Für die nächste Kurze, den jähren Nilsa und andere Weitzer der langen Strecke gehen aber offenbar diese Grenzen menschlichen Könnens nicht; Nilsa wenigstens läuft die Strecke drei- oder viermal am Tag in 14:30 Min. — Wie weit dürfen sich da erst die Prophezeiungen vermaßen, wenn schon die Wissenschaftler um ein beträchtliches Maß geschlagen werden?

Als der Deutsche W. H. J. 1907 bei der Marathondistanz vor ein paar Ausländern guter Dritter werden konnte, da weisagte ihm alle Welt, daß er sich über kurz oder lang noch weiter nach vorn platzieren würde. Richtig, vier Jahre darauf war er mit einer großen Leistung Erster am weißen Band. Der Krieg stoppte die gemuteten weiteren Siegezug. Als 1921 in der Telemeterhalle wieder ein W. H. J. auftauchte, erinnerte man sich zwar des Siegers von 1911, tangierte aber „den jähren Nilsa“ in die Mitte des Feldes. Doch jetzt kommt, als auch im folgenden Jahr müssen ihm noch einmal alle längeren Weite weichen: mit 3 Siegen und 15jähriger Jugendkraft zur Vorklasse trägt sich W. H. J. in die Geschichte des deutschen Marathons ein, eine Prachisleistung, die alle Prophezeiungen über den Laufenden warf. Und ganz unauffällig dazu! — Ähnlich machte es Schweden große Hoffnung, Jander, 1917 mit dem 1500 Meter-Marathon des Dritten Jockeys vom Jahre 1913 in Stockholm. Die „Times“ hatte damals prophezeit, daß wohl kein Sterblicher wieder erreichen würde, was nach einem Lauf, der dem Engländer für Stunden das Bewußtsein forderte, gelungen war. Jander lief die Strecke eines Radmittags ganz allein zwei Sekunden besser, ohne daß diese Tatsache übrigens viel Aufsehen erregt hätte.

Wer nicht selten ist natürlich, daß die Prophezeiungen meist über die spätere Wirklichkeit hinausgehen.

Hierüber ist der Optimismus für alles, was Sport heißt, getadelt worden. Als z. B. K. H. H. auf der Olympia in St. Louis die 500 Meter-Distanz in 21,8 Sek. herunterlegte, da meinte man in aller Öffentlichkeit, eins in einem Jahrzehnt würden die Weiten der Welt auch noch unter das Minutendrittel kommen. Zwanzig Jahre später aber war jene Zeit noch deutscher Rekord — und an die 20 Sek. Grenze wird man wohl nie ganz herankommen. Auch den Rekord über die kürzeste Strecke haben viele Prophezen schon unter 10 Sekunden, vornehmlich damals, als es von einem japanischen Wunderläufer die Rede ohne viele Mühe und Training 100 Meter in 10,2 Sek. hinter sich gebracht. Europa aber hat heute noch das kommende Mannes. Weder haben sich noch die Prophezeiungen zu erfüllen, die an das Auftreten des Hürdenläufers Hillmann zu Anfang des Jahrhunderts anknapften. War doch zu jener Zeit kaum ein Deutscher imstande, diesem Phänomen auf der Fläche zu folgen.

Wo aber eine höchst optimistische Prophezeiung dennoch einmal auftrat, erzählt die Sportgeschichte auch. Als die W. H. J. 1907, trotz tieferer Ränge einer der besten Radrennfahrer aller Zeiten, der übri-

gens 1908 sich den großen 15 000 Mk.-Preis in Kalkutta als Quasi-Sieger vor dem Deutschen Nilsa holte, nun doch für so windstille Männer zu schwer wurde und sich noch einem anderen Sportisweg umsehen mußte, da meinte beim Abschiedessen ein Redner in einer vielbeachteten Bemerkung, wenn die W. H. J. ein Weltmeisterhofi geblieben wäre, werde man wieder zusammenkommen. Nilsa wurde Stiller — und als er es wirklich, wie ja bekannt ist, zum Stiller-Weltmeister gebracht hatte, machte die Geschichte der in Erfüllung gegangenen Prophezeiung die Runde durch alle Zeitungen.

Am humorvollsten aber ist immer ein Vergleich der alten Voraussagen über

Die künftige Allgemeinentwicklung des Sports

mit der heutigen Wirklichkeit. So haben wir z. B. schon lange den Tag, wo „auch der letzte Sportis zum Räderfahrer zum Laufen gefallen ist“, hinter uns — und ebenso die Zeit, wo „Dienstmädchen, Handwerker und Weitzer gleich zahlreich die Sportstätten besuchern werden.“ Besonders aber der Frauen-Sport der Zukunft: beschäftigte viele Gemüter. Als 1904 in Berlin das erste Frauenportfest veranstaltet wurde, schrieb zwar eine angesehenen Zeitung: „... Von den Siegerinnen verzeichnen wir hier nur die Namen. Gestern unterem Grundlag, jeden Menschen so lange für anständig zu halten, bis uns das Gegenteil bewiesen wird, nehmen wir an, daß wir es trotz des zweifelhaften Unternehmens mit ausländischen Damen zu tun haben, deren Familien es unendlich angenehm sein kann, wenn ihre Namen in dem Bericht öffentlich genannt werden.“ Aber es klangen auch andere Töne auf: „In zwanzig Jahren wird aber 10 000 000 Frauen in die Welt gehen.“ Ganz ähnlich hieß es zwei Jahre später über die Weitzer, daß diese einmal in Preußen einen öffentlichen Lauf in Sportkleidung nicht scheitern wollten. Und doch schrieb man schon das Jahr 1927, als der Reichsverband einer badischen Sportmetropole anlässlich eines Waldlaufes die beherrschende Mittelstelle erhielt, daß den Vätern das „Rauschen“ während des Laufes streng verboten sei! —

So wechelt das Bild — und es zeigt sich, daß von Prophezeiungen im Sport nicht immer viel zu halten ist. Aber wir möchten sie doch nicht ganz missen, denn einen Vorzug kann man ihnen nicht streitig machen: sie beleben die sportliche Phantasie und machen sie persönlich, freundlicher und frohlicher...

Schluss des redaktionellen Teils

ALS ÜBER STÄDT. WASSER-, GAS- u. ELEKTRIZITÄTWERKE K 7

HEIZUNG NUR GAS

Auskunft über Gassonderpreise für Raumheizung, sowie Beratung über die zu wählende Öfengröße durch die Propagandastelle (Ausstellungsräum)

Nur Beratung beim Verkauf
Telefon 39631
36151 39251

Ständesammlische Nachrichten

Verstorbene:

- Monat Februar 1929:
1. Schill, Konrad, Kaufmann u. Hofa Herrmann
 2. Herrmann, Josef, Müller u. Hofa Müller
 3. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 4. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 5. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 6. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 7. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 8. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 9. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 10. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 11. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 12. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 13. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 14. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 15. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 16. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 17. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 18. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 19. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 20. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 21. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 22. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 23. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 24. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 25. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 26. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 27. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 28. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 29. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 30. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit

Gelebende:

- Monat Februar 1929:
1. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 2. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 3. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 4. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 5. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 6. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 7. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 8. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 9. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 10. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 11. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 12. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 13. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 14. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 15. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 16. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 17. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 18. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 19. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 20. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 21. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 22. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 23. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 24. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 25. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 26. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 27. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 28. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann
 29. Schil, Dr. Walter u. Josefine, Witwe geb. Wit
 30. Reulmann, Dr. Oskar u. Maria Holmann

26. Probenführer Karl Wilhelm Jock und Helene Jock

geb. 1870, geb. 1875, geb. 1880, geb. 1885, geb. 1890, geb. 1895, geb. 1900, geb. 1905, geb. 1910, geb. 1915, geb. 1920, geb. 1925, geb. 1930, geb. 1935, geb. 1940, geb. 1945, geb. 1950, geb. 1955, geb. 1960, geb. 1965, geb. 1970, geb. 1975, geb. 1980, geb. 1985, geb. 1990, geb. 1995, geb. 2000, geb. 2005, geb. 2010, geb. 2015, geb. 2020, geb. 2025, geb. 2030, geb. 2035, geb. 2040, geb. 2045, geb. 2050, geb. 2055, geb. 2060, geb. 2065, geb. 2070, geb. 2075, geb. 2080, geb. 2085, geb. 2090, geb. 2095, geb. 2100, geb. 2105, geb. 2110, geb. 2115, geb. 2120, geb. 2125, geb. 2130, geb. 2135, geb. 2140, geb. 2145, geb. 2150, geb. 2155, geb. 2160, geb. 2165, geb. 2170, geb. 2175, geb. 2180, geb. 2185, geb. 2190, geb. 2195, geb. 2200, geb. 2205, geb. 2210, geb. 2215, geb. 2220, geb. 2225, geb. 2230, geb. 2235, geb. 2240, geb. 2245, geb. 2250, geb. 2255, geb. 2260, geb. 2265, geb. 2270, geb. 2275, geb. 2280, geb. 2285, geb. 2290, geb. 2295, geb. 2300, geb. 2305, geb. 2310, geb. 2315, geb. 2320, geb. 2325, geb. 2330, geb. 2335, geb. 2340, geb. 2345, geb. 2350, geb. 2355, geb. 2360, geb. 2365, geb. 2370, geb. 2375, geb. 2380, geb. 2385, geb. 2390, geb. 2395, geb. 2400, geb. 2405, geb. 2410, geb. 2415, geb. 2420, geb. 2425, geb. 2430, geb. 2435, geb. 2440, geb. 2445, geb. 2450, geb. 2455, geb. 2460, geb. 2465, geb. 2470, geb. 2475, geb. 2480, geb. 2485, geb. 2490, geb. 2495, geb. 2500, geb. 2505, geb. 2510, geb. 2515, geb. 2520, geb. 2525, geb. 2530, geb. 2535, geb. 2540, geb. 2545, geb. 2550, geb. 2555, geb. 2560, geb. 2565, geb. 2570, geb. 2575, geb. 2580, geb. 2585, geb. 2590, geb. 2595, geb. 2600, geb. 2605, geb. 2610, geb. 2615, geb. 2620, geb. 2625, geb. 2630, geb. 2635, geb. 2640, geb. 2645, geb. 2650, geb. 2655, geb. 2660, geb. 2665, geb. 2670, geb. 2675, geb. 2680, geb. 2685, geb. 2690, geb. 2695, geb. 2700, geb. 2705, geb. 2710, geb. 2715, geb. 2720, geb. 2725, geb. 2730, geb. 2735, geb. 2740, geb. 2745, geb. 2750, geb. 2755, geb. 2760, geb. 2765, geb. 2770, geb. 2775, geb. 2780, geb. 2785, geb. 2790, geb. 2795, geb. 2800, geb. 2805, geb. 2810, geb. 2815, geb. 2820, geb. 2825, geb. 2830, geb. 2835, geb. 2840, geb. 2845, geb. 2850, geb. 2855, geb. 2860, geb. 2865, geb. 2870, geb. 2875, geb. 2880, geb. 2885, geb. 2890, geb. 2895, geb. 2900, geb. 2905, geb. 2910, geb. 2915, geb. 2920, geb. 2925, geb. 2930, geb. 2935, geb. 2940, geb. 2945, geb. 2950, geb. 2955, geb. 2960, geb. 2965, geb. 2970, geb. 2975, geb. 2980, geb. 2985, geb. 2990, geb. 2995, geb. 3000, geb. 3005, geb. 3010, geb. 3015, geb. 3020, geb. 3025, geb. 3030, geb. 3035, geb. 3040, geb. 3045, geb. 3050, geb. 3055, geb. 3060, geb. 3065, geb. 3070, geb. 3075, geb. 3080, geb. 3085, geb. 3090, geb. 3095, geb. 3100, geb. 3105, geb. 3110, geb. 3115, geb. 3120, geb. 3125, geb. 3130, geb. 3135, geb. 3140, geb. 3145, geb. 3150, geb. 3155, geb. 3160, geb. 3165, geb. 3170, geb. 3175, geb. 3180, geb. 3185, geb. 3190, geb. 3195, geb. 3200, geb. 3205, geb. 3210, geb. 3215, geb. 3220, geb. 3225, geb. 3230, geb. 3235, geb. 3240, geb. 3245, geb. 3250, geb. 3255, geb. 3260, geb. 3265, geb. 3270, geb. 3275, geb. 3280, geb. 3285, geb. 3290, geb. 3295, geb. 3300, geb. 3305, geb. 3310, geb. 3315, geb. 3320, geb. 3325, geb. 3330, geb. 3335, geb. 3340, geb. 3345, geb. 3350, geb. 3355, geb. 3360, geb. 3365, geb. 3370, geb. 3375, geb. 3380, geb. 3385, geb. 3390, geb. 3395, geb. 3400, geb. 3405, geb. 3410, geb. 3415, geb. 3420, geb. 3425, geb. 3430, geb. 3435, geb. 3440, geb. 3445, geb. 3450, geb. 3455, geb. 3460, geb. 3465, geb. 3470, geb. 3475, geb. 3480, geb. 3485, geb. 3490, geb. 3495, geb. 3500, geb. 3505, geb. 3510, geb. 3515, geb. 3520, geb. 3525, geb. 3530, geb. 3535, geb. 3540, geb. 3545, geb. 3550, geb. 3555, geb. 3560, geb. 3565, geb. 3570, geb. 3575, geb. 3580, geb. 3585, geb. 3590, geb. 3595, geb. 3600, geb. 3605, geb. 3610, geb. 3615, geb. 3620, geb. 3625, geb. 3630, geb. 3635, geb. 3640, geb. 3645, geb. 3650, geb. 3655, geb. 3660, geb. 3665, geb. 3670, geb. 3675, geb. 3680, geb. 3685, geb. 3690, geb. 3695, geb. 3700, geb. 3705, geb. 3710, geb. 3715, geb. 3720, geb. 3725, geb. 3730, geb. 3735, geb. 3740, geb. 3745, geb. 3750, geb. 3755, geb. 3760, geb. 3765, geb. 3770, geb. 3775, geb. 3780, geb. 3785, geb. 3790, geb. 3795, geb. 3800, geb. 3805, geb. 3810, geb. 3815, geb. 3820, geb. 3825, geb. 3830, geb. 3835, geb. 3840, geb. 3845, geb. 3850, geb. 3855, geb. 3860, geb. 3865, geb. 3870, geb. 3875, geb. 3880, geb. 3885, geb. 3890, geb. 3895, geb. 3900, geb. 3905, geb. 3910, geb. 3915, geb. 3920, geb. 3925, geb. 3930, geb. 3935, geb. 3940, geb. 3945, geb. 3950, geb. 3955, geb. 3960, geb. 3965, geb. 3970, geb. 3975, geb. 3980, geb. 3985, geb. 3990, geb. 3995, geb. 4000, geb. 4005, geb. 4010, geb. 4015, geb. 4020, geb. 4025, geb. 4030, geb. 4035, geb. 4040, geb. 4045, geb. 4050, geb. 4055, geb. 4060, geb. 4065, geb. 4070, geb. 4075, geb. 4080, geb. 4085, geb. 4090, geb. 4095, geb. 4100, geb. 4105, geb. 4110, geb. 4115, geb. 4120, geb. 4125, geb. 4130, geb. 4135, geb. 4140, geb. 4145, geb. 4150, geb. 4155, geb. 4160, geb. 4165, geb. 4170, geb. 4175, geb. 4180, geb. 4185, geb. 4190, geb. 4195, geb. 4200, geb. 4205, geb. 4210, geb. 4215, geb. 4220, geb. 4225, geb. 4230, geb. 4235, geb. 4240, geb. 4245, geb. 4250, geb. 4255, geb. 4260, geb. 4265, geb. 4270, geb. 4275, geb. 4280, geb. 4285, geb. 4290, geb. 4295, geb. 4300, geb. 4305, geb. 4310, geb. 4315, geb. 4320, geb. 4325, geb. 4330, geb. 4335, geb. 4340, geb. 4345, geb. 4350, geb. 4355, geb. 4360, geb. 4365, geb. 4370, geb. 4375, geb. 4380, geb. 4385, geb. 4390, geb. 4395, geb. 4400, geb. 4405, geb. 4410, geb. 4415, geb. 4420, geb. 4425, geb. 4430, geb. 4435, geb. 4440, geb. 4445, geb. 4450, geb. 4455, geb. 4460, geb. 4465, geb. 4470, geb. 4475, geb. 4480, geb. 4485, geb. 4490, geb. 4495, geb. 4500, geb. 4505, geb. 4510, geb. 4515, geb. 4520, geb. 4525, geb. 4530, geb. 4535, geb. 4540, geb. 4545, geb. 4550, geb. 4555, geb. 4560, geb. 4565, geb. 4570, geb. 4575, geb. 4580, geb. 4585, geb. 4590, geb. 4595, geb. 4600, geb. 4605, geb. 4610, geb. 4615, geb. 4620, geb. 4625, geb. 4630, geb. 4635, geb. 4640, geb. 4645, geb. 4650, geb. 4655, geb. 4660, geb. 4665, geb. 4670, geb. 4675, geb. 4680, geb. 4685, geb. 4690, geb. 4695, geb. 4700, geb. 4705, geb. 4710, geb. 4715, geb. 4720, geb. 4725, geb. 4730, geb. 4735, geb. 4740, geb. 4745, geb. 4750, geb. 4755, geb. 4760, geb. 4765, geb. 4770, geb. 4775, geb. 4780, geb. 4785, geb. 4790, geb. 4795, geb. 4800, geb. 4805, geb. 4810, geb. 4815, geb. 4820, geb. 4825, geb. 4830, geb. 4835, geb. 4840, geb. 4845, geb. 4850, geb. 4855, geb. 4860, geb. 4865, geb. 4870, geb. 4875, geb. 4880, geb. 4885, geb. 4890, geb. 4895, geb. 4900, geb. 4905, geb. 4910, geb. 4915, geb. 4920, geb. 4925, geb. 4930, geb. 4935, geb. 4940, geb. 4945, geb. 4950, geb. 4955, geb. 4960, geb. 4965, geb. 4970, geb. 4975, geb. 4980, geb. 4985, geb. 4990, geb. 4995, geb. 5000, geb. 5005, geb. 5010, geb. 5015, geb. 5020, geb. 5025, geb. 5030, geb. 5035, geb. 5040, geb. 5045, geb. 5050, geb. 5055, geb. 5060, geb. 5065, geb. 5070, geb. 5075, geb. 5080, geb. 5085, geb. 5090, geb. 5095, geb. 5100, geb. 5105, geb. 5110, geb. 5115, geb. 5120, geb. 5125, geb. 5130, geb. 5135, geb. 5140, geb. 5145, geb. 5150, geb. 5155, geb. 5160, geb. 5165, geb. 5170, geb. 5175, geb. 5180, geb. 5185, geb. 5190, geb. 5195, geb. 5200, geb. 5205, geb. 5210, geb. 5215, geb. 5220, geb. 5225, geb. 5230, geb. 5235, geb. 5240, geb. 5245, geb. 5250, geb. 5255, geb. 5260, geb. 5265, geb. 5270, geb. 5275, geb. 5280, geb. 5285, geb. 5290, geb. 5295, geb. 5300, geb. 5305, geb. 5310, geb. 5315, geb. 5320, geb. 5325, geb. 5330, geb. 5335, geb. 5340, geb. 5345, geb. 5350, geb. 5355, geb. 5360, geb. 5365, geb. 5370, geb. 5375, geb. 5380, geb. 5385, geb. 5390, geb. 5395, geb. 5400, geb. 5405, geb. 5410, geb. 5415, geb. 5420, geb. 5425, geb. 5430, geb. 5435, geb. 5440, geb. 5445, geb. 5450, geb. 5455, geb. 5460, geb. 5465, geb. 5470, geb. 5475, geb. 5480, geb. 5485, geb. 5490, geb. 5495, geb. 5500, geb. 5505, geb. 5510, geb. 5515, geb. 5520, geb. 5525, geb. 5530, geb. 5535, geb. 5540, geb. 5545, geb. 5550, geb. 5555, geb. 5560, geb. 5565, geb. 5570, geb. 5575, geb. 5580, geb. 5585, geb. 5590, geb. 5595, geb. 5600, geb. 5605, geb. 5610, geb. 5615, geb. 5620, geb. 5625, geb. 5630, geb. 5635, geb. 5640, geb. 5645, geb. 5650, geb. 5655, geb. 5660, geb. 5665, geb. 5670, geb. 5675, geb. 5680, geb. 5685, geb. 5690, geb. 5695, geb. 5700, geb. 5705, geb. 5710, geb. 5715, geb. 5720, geb. 5725, geb. 5730, geb. 5735, geb. 5740, geb. 5745, geb. 5750, geb. 5755, geb. 5760, geb. 5765, geb. 5770, geb. 5775, geb. 5780, geb. 5785, geb. 5790, geb. 5795, geb. 5800, geb. 5805, geb. 5810, geb. 5815, geb. 5820, geb. 5825, geb. 5830, geb. 5835, geb. 5840, geb. 5845, geb. 5850, geb. 5855, geb. 5860, geb. 5865, geb. 5870, geb. 5875, geb. 5880, geb. 5885, geb. 5890, geb. 5895, geb. 5900, geb. 5905, geb. 5910, geb. 5915, geb. 5920, geb. 5925, geb. 5930, geb. 5935, geb. 5940, geb. 5945, geb. 5950, geb. 5955, geb. 5960, geb. 5965, geb. 5970, geb. 5975, geb. 5980, geb. 5985, geb. 5990, geb. 5995, geb. 6000, geb. 6005, geb. 6010, geb. 6015, geb. 6020, geb. 6025, geb. 6030, geb. 6035, geb. 6040, geb. 6045, geb. 6050, geb. 6055, geb. 6060, geb. 6065, geb. 6070, geb. 6075, geb. 6080, geb. 6085, geb. 6090, geb. 6095, geb. 6100, geb. 6105, geb. 6110, geb. 6115, geb. 6120, geb. 6125, geb. 6130, geb. 6135, geb. 6140, geb. 6145, geb. 6150, geb. 6155, geb. 6160, geb. 6165, geb. 6170, geb. 6175, geb. 6180, geb. 6185, geb. 6190, geb. 6195, geb. 6200, geb. 6205, geb. 6210, geb. 6215, geb. 6220, geb. 6225, geb. 6230, geb. 6235, geb. 6240, geb. 6245, geb. 6250, geb. 6255, geb. 6260, geb. 6265, geb. 6270, geb. 6275, geb. 6280, geb. 6285, geb. 6290, geb. 6295, geb. 6300, geb. 6305, geb. 6310, geb. 6315, geb. 6320, geb. 6325, geb. 6330, geb. 6335, geb. 6340, geb. 6345, geb. 6350, geb. 6355, geb. 6360, geb. 6365, geb. 6370, geb. 6375, geb. 6380, geb. 6385, geb. 6390, geb. 6395, geb. 6400, geb. 6405, geb. 6410, geb. 6415, geb. 6420, geb. 6425, geb. 6430, geb. 6435, geb. 6440, geb. 6445, geb. 6450, geb. 6455, geb. 6460, geb. 6465, geb. 6470, geb. 6475, geb. 6480, geb. 6485, geb. 6490, geb. 6495, geb. 6500, geb. 6505, geb. 6510, geb. 6515, geb. 6520, geb. 6525, geb. 6530, geb. 6535, geb. 6540, geb. 6545, geb. 6550, geb. 6555, geb. 6560, geb. 6565, geb. 6570, geb. 6575, geb. 6580, geb. 6585, geb. 6590, geb. 6595, geb. 6600, geb. 6605, geb. 6610, geb. 6615, geb. 6620, geb. 6625, geb. 6630, geb. 6635, geb. 6640, geb. 6645, geb. 6650, geb. 6655, geb. 6660, geb. 666

Ein Blick über die Welt

Das schöne Limburg

Wieder ist ein uraltes deutsches Baudenkmal glücklichen Flammen zum Opfer gefallen. Die aus dem 12. Jahrhundert stammende Burg der Stadt Limburg a. d. Lahn, wurde fast völlig vernichtet. Es ist als ein großes Glück anzusehen, daß der herrliche Nebenturmige Dom, der das reiste Werk spätromanischer Bauart in Deutschland verkörpert, völlig unversehrt blieb. Nur der aufopfernden Tätigkeit der verzweifelten mit der Wut der Elemente kämpfenden Feuerwehr Limburgs ist es zu danken, daß der Brand stoppt werden konnte.

Das Schloss zu Limburg ist ebenso wie der Dom das Wahrzeichen der Stadt Limburg. Es ist frei auf dem äußersten Felsrand aufgebaut, ein sichtbares Zeichen der Herrschaft der Ritter und Fürsten über die Städte. Hier ein Führer, dort seine Untertanen. Der Herrschende wählte immer eine der zahlreich im Lande aufragenden Höhen zum Wohnsitz, die Untertanen drängten sich ihm zu Füßen zusammen. Oben ent-

Gras Conrad Kurbold gegründet wurde. Der heutige herrliche spätromanische Bau, eine kreuzförmige Basilika aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, wird Graf Heinrich von Jsenburg zugeschrieben. Der Beginn des Baues steht nicht fest. Die Idee der sieben Türme ist einzigartig, sie unterscheiden den Limburger Dom von französischen und rheinischen Vorbildern, die sonst an Grundriß und Aufbau stark zu merken sind. Die Anlehnung an die nordfranzösische Frühgotik (Martinsstraße in Bonn) läßt vermuten, daß ein Meister der Saoner Bauhütte entscheidend mitgewirkt hat. Der bekannte Kunsthistoriker Dehio schreibt über den Dom folgendes: „Es gehört eine Künstlerkraft von ungewöhnlicher Frische und Selbstständigkeit dazu, um die ungleichartigen Elemente zu einem Bau von so einheitlicher, sehr individueller, dabei in der Grundrichtung durchaus deutscher Physiognomie zusammenzuschmelzen. Dazu kommt ein Bauplatz von unvergleichlich glücklicher



Nach der Brandkatastrophe in Limburg

Die letzten Reste der Burg Limburg, die einem Schandfeuer zum Opfer fielen. Die Feuerwehr vermochte den Brand wegen der eingestürzten Wehrtürme nicht zu bewältigen.

rand das Schloss, unten die Menge der Häuser. Die Limburg gehörte einstens Conrad Kurbold, Graf von Niederlahngau, der auf demselben Felsen eine Kirche erbauen ließ, die er mit einem Chorherrenstift verband. Hieraus entstand die Herrschaft Limburg. Ende des 12. Jahrhunderts ging diese an die Grafen von Jsenburg über. Im 13. Jahrhundert blühte die Stadt Limburg mächtig auf, sie war der Mittelpunkt von Handel und Verkehr. Eine der großen Handels- und Gelehrtenstädte von Köln über Limburg nach Frankfurt am Main. Im 14. Jahrhundert zählte die Stadt 3000 Einwohner, fast das Doppelte der heutigen Einwohnerzahl. Zu dieser Zeit hand Limburg auf der Höhe seiner Blüte. Die berühmte Limburger Chronik (Hans Limburgensis) berichtet über die Geschichte der Stadt von 1336 bis 1408. Im 15. Jahrhundert an das Erzbistum Trier, am dem es bis zur Säkularisation 1803 gehörte. 1803 kam Limburg zu Nassau-Weilburg und 1806 zu Preußen. Seit 1827 ist Limburg wieder Sitz eines Bischofs. Das alte Schloss des Landgrafen hieß ursprünglich Limburg von Unt, das heißt Trache. Und es ist kein Zufall, daß die Stiftskirche daneben dem heiligen Georg, dem Drachentöter geweiht wurde. Der mittlere Teil der Burg ist ein Wohnturm aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, auf der südlichen Seite rechts befindet sich ein großer Saalbau, der im 14. Jahrhundert gebaut wurde, zum Ost hin führt eine Treppentreppe. Links an den Wohnturm anschließend ein Renaissancebau mit mehreren Geschossen, unten Stein, oben reiches Fachwerk und geschwelter Giebel. In diesem Bau werden seit dem Jahre 1909 die im Diözesanmuseum verwahrten Kunstwerke gezeigt. Es handelt sich in der Hauptsache um alte Gemälde, Holzschneidereien, sowie um besonders kostbare Wehrgewänder.

Der Nebenturmige Dom, ein herrliches Bauwerk, entstand aus der alten Stiftskirche St. Georg, die im Jahre 910 von

und mit eindringendem Einverhältnis ausgenutzter Stellung in der Landschaft. Nur die in Deutschland so kurze Epoche der ersten Gotik, der es zudem noch selten vergönnt war, ein Ganzes durchzuführen, ist St. Georg in Limburg ein Denkmal von einzigem Wert. Der Dom besteht aus rauhem Bruchsteinmauerwerk. Die Türme wirken trotz ihrer Siebenzahl einheitlich und geschlossen. Die Flächen sind durch Spitzbögen und Fenster belegt. Im Mittelteil zwischen den Türmen liegen wie eine Kette aus Kreismauwerk. Das Hauptportal trägt im Feld Kleeblattbogen, an der spitzbogigen Archivolte reiches Blattwerk und Masken. Das Innere wirkt ungewöhnlich reich durch das gleichartig durchgeführte vierseitige System des Aufbaus. Reiche architektonische Gliederung belebt den Eindruck. Der Dom ist ein der kostbarsten in Deutschland. Das Stanzbild bildet ein Kreuzbreviar, byzantinischer Arbeit aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts, das durch Kreuzfahrer bei der Eroberung von Konstantinopel im Jahre 1201 aus der Hagia Sofia entführt wurde. Neben dem Dom ist ein Friedhof mit der Totenkapelle St. Michael, ein einfacher frühgotischer Bau aus der Zeit um 1270 bis 30.

Das Stadtbild von Limburg steht ganz unter der Herrschaft der auf heilem Felsen thronenden Burg und Dom. Der heile Felsen reicht die ganze Architektur für das Auge weit höher vom Erdboden fort in den Himmel hinauf als es ein weniger steil abfallender Hügel von gleicher Meterhöhe wäre. Die Zurückhaltung der primitiven Burgformen dient als Gegenlag der umfänglicheren und reicheren Belebung des Domes. Durch die wundervolle Wechselwirkung von Groß und Klein erhält sich das Stadtbild von Limburg an der Lahn zu klassischer Schönheit und macht diesen altweltwürdigen Punkt deutscher Geschichte und deutscher Kultur zu einem der sehenswürdigsten Flecken deutscher Erde.

A. B.

Deutschland

Ein zum Tode verurteilter Mordmörder begnadigt

Im Mai 1926 wurde die Witwe Süßer in Wiesbaden in schrecklicher Weise ermordet und beraubt. Als Täter wurde der 15jährige aus Wien stammende Arbeiter Sinoway ermittelt und im September 1928 wegen Mordes zum Tode und wegen Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Seine Revision beim Reichsgericht wurde verworfen. Nun hat das preussische Staatsministerium ihn zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt.

Die Gaudochter als Detektivin

Die Detektivin spielte mit schönem Erfolg eine Gaudochter, Margarete Gramse in Berlin. Als sie auf dem Wege nach Hause, am Innsbrucker Platz, einen Straßenbahnwagen bestieg, herrschte dort, wie gewöhnlich, ein hartes Gedränge. Am weißen drängelte ein Mann, vor dem eine alte Dame mit Mühe das Trittbrett bestieg. Als diese Dame die Plattform erreicht hatte, wandte er sich plötzlich um, verließ sie auf die Fahrt und ging zu Fuß von dannen. Dann setzte sich der Wagen in Bewegung. Als die alte Dame nach dem Vorkommnisse griff, um den Fahrer zu lösen, bemerkte sie, daß es aus der Handtasche verschwunden war. Sofort fiel Margarete G. der „Drängler“ ein. An der nächsten Haltestelle trat sie wieder aus, nachdem sie sich ihren Plan

zurechtgelegt hatte und fuhr nach dem Innsbrucker Platz zurück. Dort stand richtig wieder der Verdächtige an der Haltestelle, diesmal zusammen mit einem längeren Mann. Das Mädchen gab dem dort postierten Schupobeamten einen Wink und beobachtete selbst aus nächster Nähe „ihren Mann“, der auch jetzt wieder drängelte. Als sie sah, daß er einer Dame in die Tasche griff, nahm sie ihn am Arm und hielt ihn fest, bis der Schupo herankam und ihn nach der Tasche abführte. Der Ertrappe, ein 30 Jahre alter Wilhelm Lehmann wollte natürlich von einem Taschendiebstahl nichts wissen. Die Kriminalpolizei ließ aber in ihm einen alten Bekannten des Sonderbezirks wieder, der erst kürzlich das Gefängnis verlassen hat.

Den Vater erschossen

Nach vorausgegangenen Zwistigkeiten zwischen dem Bürgermeister von Schaffhausen (Oberstr.) Hans Brendel und seinem Sohn kam letzterer in eine solche Erregung, daß er mit einem sechsstelligen Armeerevolver zum Fenster hinauf, in den Schrank und durch die Schlafzimmertüre zusammen sechs Schüsse abgab und dabei mit einem Schuß den Vater traf, der dann an Leder- und Darmverletzung kurz darauf bei voller Bewußtsein verschied. Inzwischen zur Bestattung gekommen und von Mitgliedern des Gemeinderates aus Sterbebett des Vaters geholt, gebärdete sich der Sohn wie verzweifelt. Er befindet sich jetzt in Untersuchungshaft.

Polen

Ein Gehört von Räubern überfallen

In Czergonow, unweit Schwiecin (frühere Provinz Polen), wurde ein abseits gelegenes Bauerngehört von fünf bewaffneten Banditen überfallen. Der Besitzer, der sich den Angreifern mit einer Art entgegenstellte, wurde niedergeschossen, worauf die Familienmitglieder mißhandelt wurden. Nachdem die Räuber die ganze Befestigung abgeplündert hatten, klagten sie unerkannt. Der Polizei gelang es am nächsten Tage, die Banditen zu verhaften.

Frankreich

Batermord eines Fünfzehnjährigen

Ein entsetzliches Familien drama wird aus dem Torze Gomville bei Le Havre gemeldet. Seit Jahren lebte dort der Bauer Decultot, ein notorischer Trunkenbold, in Streit mit seiner Frau. Schon während des Krieges sagte die Frau oft, sie hoffe, ihr Mann werde nicht wieder lebend aus dem Kriege zurückkehren. Trotzdem lehrte Decultot zurück und war leiblich dem Trunke mehr ergeben als je. Am Donnerstag feierte er wieder völlig berauscht nach Hause und bald brach der Streit von neuem los. Decultot ging wie gewöhnlich zu Tisch, aber der 15jährige Sohn gelang es, die Streitenden zu trennen. Als Decultot später auf das Feld gegangen war, riefte die Frau dem Sohne ein Weil und forderte ihn auf, damit seinen Vater zu töten, da er ihnen allen das Leben zur Hölle mache. Der Sohn begab sich mit seiner jüngeren Schwester auf das Feld zu dem Vater. Während das Mädchen dem betrunkenen Decultot einen Stoß versetzte, schlug ihm der junge Mann mit dem Beil dreimal auf den Kopf. Decultot war augenblicklich tot. Hierauf begab sich der junge Vatermörder mit seinem Fahrrad auf die Polizei, um seine grausige Tat einzugehen.

Ungarn

Das stabile Flugzeug erfunden?

Die Blätter berichten, daß der ungarische Ingenieur Racz eine bemerkenswerte Erfindung auf flugtechnischem Gebiete gemacht hat, deren Patent von Ford erworben wurde. Racz hat einen Apparat konstruiert, der das Problem der Stabilität des Flugzeuges nahezu vollkommen löst. Der Erfinder ist auf Einladung Fords nach Detroit abgereist.

Italien

154 Jahre Zuchthaus für die Mafia

Nach einmonatiger Verhandlung gegen 174 Angeklagte der Mafia verhängte das Gericht in Palermo insgesamt 154 Jahre Zuchthaus. Vier Angeklagte starben in der Untersuchungshaft. Acht Kommunisten wurden in den letzten Wochen von mehreren Gerichten zu hohen Strafen verurteilt.

Die Frankenschiffe im Nemisee sind schon deutlich zu sehen

Die Pumpen arbeiten Tag und Nacht und der Spiegel des Sees senkt sich jeden Tag um 5 Zentimeter; fünf Meter sind so schon abgelassen und heute liegt das Heck des einen Schiffes nur noch einen Meter unter dem Wasserpiegel, der Bug freilich wesentlich tiefer. Taucher haben in der letzten Zeit allerdings zutage gefördert: Meisteile der Bekleidung, eiserne Querbalken, Tonziegel der Bedeckung. Im Uferbereich hat man dagegen Terrakottgegenstände gefunden: große Amphoren, den Kopf einer Medusa, auch Plastersteine der alten Römerküste. Eine neue Straße ist im Bau, um den zu erwartenden großen Fremdenverkehr zu erleichtern, für den die bisherigen kleinen Saumpfade durch die Weinberge des hellen Kraterandes bei weitem nicht genügen würden. Im Laufe des März, spätestens aber zum „Katale di Roma“, dem 21. April, hofft man schon etwas zeigen zu können, wenn die größte Schlammschraube von den aufgetauchten Schiffen sorgfältig abgewaschen sein wird. — Bekanntlich tragen mehrere große Elektrizitätswerke freiwillig die nicht unerheblichen Kosten als „Geschenk für den Duce“.

England

Ein Rattenkreuz

Es ist bekannt, daß das weißliche Geflecht den Ratten von Mäusen und Ratten nicht ertragen kann, ohne auf Tischen und Stühlen Zuflucht zu suchen. Eine bemerkenswerte Annahme bildet eine Bewohnerin von London, die in einem Vorbezirk der englischen Hauptstadt ein Haus mit einem Garten besitzt. Sie erinnert in mancher Beziehung an den Rattenfänger von Hameln. Denn sie scheint Gefallen daran zu finden, möglichst große Scharen dieser Rattenkreuzer um sich zu sammeln. Nur daß sie die Ratten nicht fängt und vernichtet, sondern mit rührender Hingabe pflegt. An jedem Morgen und jedem Abend stellt sie in ihrem Garten reichlich Futter für die Ratten auf. In der Unterwelt muß sich diese seltsame Freigelegenheit sehr rasch herumgesprochen haben, denn mit jedem Tage vermehrt sich die Schar der geschwänzten Gäste, die von der Frau so reichlich bewirtet werden. Die Ratten gedeihen bei dem guten Futter und werden mit jedem Tage nicht nur zahlreicher, sondern auch dicker. Die Nachbarn des Grundstücks verzeihen fast unter der Rattenplage. Sie haben sich an die Verhältnisse gewandt und verlangen, daß man dem Usua ein Ende macht und die Rattenpest mit Rauch und Gift auszrottel. Da es aber kein Geheiß gibt, das das Futter von Ratten auf dem eigenen Grundstück verbietet, so weh die Polizei nicht recht, wie sie dagegen einschreiten soll. Da die Rattenplage aber anfängt, eine öffentliche Gefahr zu werden, so soll die Polizei mit besonderer Vorsicht angehalten werden.

Afrika

Ein Tempel sieht um

Der wundervolle Tempel der Isis auf der Insel Philae im Nil, der seit der Vollendung des Assuan-Dammes im Jahre 1902 in den regelmäßigen Perioden der Bewässerung vom Wasser überflutet wird, hat jetzt so schwere Beschädigungen erlitten, daß die ägyptische Regierung sich ernsthaft mit dem Plan trägt, dieses architektonische Meisterwerk des vierten vorchristlichen Jahrhunderts durch Ueberführung nach einem andern sicheren Ort zu retten. Der ganze Tempel soll umziehen und Stück für Stück abtransportiert werden. Diefelbe Maßnahme beschließt man mit dem unter Kaiser Augustus errichteten Tempel von Dendur, der ebenfalls in bestimmten Zeiten überschwemmt wird.

National-Theater Mannheim.
 Mittwoch, den 8. März 1939
 Vorstellung Nr. 210, Miets E Nr. 25
 Die große Hebammenkunst
 Komödie in drei Akten von Robert Walter
 Inszenierung: Francesco Sisti, Bühnenbilder:
 Dr. Eduard Löffler.
 Anfang 10 Uhr Ende gegen 11.30 Uhr
 Personell:
 Sokrates Willy Birgel
 Kantippe Ita Ehre
 Dorjunge Diegenes Bum Krüger
 Platon Hans Finohr
 Kriton Fritz Klippel
 Apolloderos Sokrat Hans Simhäuser
 Meletos, Literat u. Patriot Hans Godeck
 Anytos, Gerbereibesitzer
 und Staatsmann Karl Marx
 Lykon, polit. Winkeladvokat Ernst Langheins
 Aristophanes, Komödiendicht. Wilhelm Kolmar
 Die schöne Lais, Heiäre Isabella Breeß

UFA-THEATER P.6.
DIE KOSAKEN
 Massenszenen größten Ausmaßes,
 tolle Kämpfe, verwagene Ritte...
 Kühne Reiterkunststücke
 Werktags 4, 6.10, 8.20 Uhr. Entf.

Neuer Anfänger-Tanzkurs
 beginnt. Anmeldungen erbeten:
L. Schmidkonz
 D 5, 11 2704 Telephone 80411

ALHAMBRA SCHAUBURG
 Nur noch heute und morgen!
 Ein außergewöhnlicher Film!
Die Büchse der Pandora
 Nach Motiven von Frank Wedekinds
Lulu-Tragödie
 mit Fritz Kortner Louise Brooks Franz Lederer.
 Ein Film, wie man ihn nicht alle Tage sieht!
 Ein Film, den man nie ganz vergessen wird.
 Wochenschau - Beiprogramm
 3, 5, 7, 8.30

Ein Filmspiel von solcher Schmelz- und Kindesliebe, die selbst den stärksten Menschen packt und Seiten des Gemüts zum Erklingen bringt, die in die Seele dringen und das heiligste Empfinden des Menschen, die Mutterliebe erwecken.
Die Nacht ohne Hoffnung
 Einer der stärksten Filme dieser Saison mit
Richard Barthelmess Lina Basquette
 Hiersu:
Der Ladenprinz
 mit Harry Halm / La Jana
 3, 4.10, 5.10, 6.40, 8.10

WOLGA - WOLGA

Mainzer Pferde- und Geld-Lotterie
 Ziehung 8. März.
 2 Gespanne = 4 Pferde
 W v. 4400 RM.
 7 Pferde, Fohlen und Sachwerte zu RM. 6100
 sowie 600 Geld-Gewinne
 nach Abzug, zusammen 665 Gew. = 12000 RM.
 Lose 1 RM., Liste 30 Pf.
 In allen Stadt-, Leit-, Eisenbahn- und Losverkaufsstellen
 General-Vertrieb f. Baden
Möhler Mannheim K 1, 6
 Stadt Leit - Eisenbahn Postsch.-Konto Hauptzahl 8330

Täglich der große **Piel-Erfolg**
 eine Uraufführung für Deutschland
Harry Piel
 in Die **Mitternachts-Taxe**
 Drei-Sensationsfilm in 11 Akten
 Harry Piel als Werketudent u. Taxenchauffeur im Kampf mit einer Verbrecherbande.
 Beiprogramm Lebrfilm Wochenschau
 Anfang 4.20, 4.40, 5.20, 6.40, 8.20 Uhr

PIANOS
 neue und gebrauchte BesteMarken
 bez. günstige Preise
 Bequeme Zahlungsweise
Bölow-Pianolager
Fr. Siering
 E 7, 6 N162
 Fernsprecher 23592

Mannheimer Hausfrauenbund e. V.
 Darlehensorganisation der Hausfrauen
 Donnerstag, 8. 7. März abends 8 Uhr
 in allen Reformen
prakt. Vorführung
 „Das moderne Färben und Entfärben im Hause“
 Stoffe können mitgebracht werden.
 Eintritt frei! 1000 Gäste willkommen!

DER KOMMENDE MILLIONENFILM WOLGA-WOLGA EIN WELTEREIGNIS
 DIE ROMANTISCHE BALLADE STENKA RASIN

Heute Antrittskonzert der Kapelle Rudolf Lützenkirchen im Pfalzbau-Café
 Eintritt frei! Mitwirkende: Konzertsängerin Philippine Mettler, Konzertsänger Albert Weikenmeier. Kein Preisaufschlag!

Ufa-Palast im Pfalzbau
 Ludwighafen a. Rh.
Sonntag, den 10. März
 Einmalige Sonder-Frühvorführung
 des Deutsch-Nordischen Kulturfilm-Vertriebes Uibock
 zwischen **Skagerrak und Imatra**
 Ein Film von den Naturgewalten und Schönheiten des Nordlandes in 7 Akten.
 Kreuz und quer durch das nordische Paradies:
Norwegen, Spitzbergen, Schweden, Finnland, Dänemark
 Uraufführung November 1928 in der „Urania“, Hamburg
 4 Wochen unverkäuht!

Besondere Musikaufbereitung für den Film:
 Greg. Bestenow, Mendelssohn-Bartoldy, Kulian
 Walzen, Albert von Weber, Tschalkowsky,
 Frederiksen, Michell, Sibolus, Rubinstein etc.
 unter Mitwirkung des vollen Orchesters.

Vereinigter Rundfunk E. V.
Zwanglose Zusammenkunft
 der Hundliebhaber
 jeden Freitag abend
 in der „Landkutsche“
 D 5, 11 2704
 Freunde und Götter willkommen!

Ein Ereignis!
Harry Liedtke
 singt in den nächsten Tagen hier in Mannheim!??

Bieber & Zachowal
 vornehme Herrenschnelderei
 zeigen den Eingang der Saison-Neuheiten
 ergebenst an
 Mannheim, N 4, 15 2712 Telefon 22021

CAPITOL
 Der Riesenerfolg
Sturm über Asien
 Donnerstag letzter Tag

Aus dem Inhalt des Films:
Gen Nord: Lotos von Nord - Stern - In die Zauberwelt norwegischer Fjorde - Hardanger - Soega und Gjerangerfjord - Tiller, Schleich, Ullstener und Wasserfälle Bergen - Hall - Olsen - Merck - Gudrun - „Die sieben Schwestern“
Später im Jahr: Menschen der Einsamkeit - Synthesis - Tromsø - Havn - fest - Vogelberg - Nordung - Im Licht der Mitternachtsonne - In der Polarwelt - Spitzbergen das sagenhafte „Tule“ des Altes - Eisberg
In der Heimat des Paar Gopi: Olo - As den Göttern liebt und liebt - Lillhammer - Sandvigen - Mennaf - In Bjersens Heim - Besen - Bei Peer Gyal und Solvig
Eine Fahrt durch schwedisches Land: Im sagenwobenem Värmland - Bei der geisterhaften schwedischen Aelstine Beama Laver - 70 Jahre alt - In Göria Beling - Land An den ewigen Wasserfall der Trübsal - Olsborg - Am Grab amma in der Sagenwelt geliebten Dichters Gerth Foska in den schwedischen Schären bei Fylfucus
Im hohen Norden: Beim Vollen der Lapen - Finnland, das Land der tausend Seen - Am Imatra - Strand - Die grüne Gold des Nordens - Hissen - Strand - Die grüne Gold des Nordens - Hissen - Strand - Die grüne Gold des Nordens - Hissen - Strand
Im hohen Norden: Beim Vollen der Lapen - Finnland, das Land der tausend Seen - Am Imatra - Strand - Die grüne Gold des Nordens - Hissen - Strand
Im hohen Norden: Beim Vollen der Lapen - Finnland, das Land der tausend Seen - Am Imatra - Strand - Die grüne Gold des Nordens - Hissen - Strand
Im hohen Norden: Beim Vollen der Lapen - Finnland, das Land der tausend Seen - Am Imatra - Strand - Die grüne Gold des Nordens - Hissen - Strand

„Badische Hausfrau“
 Donnerstag, den 7. März 1939, 15 und 20 Uhr im **Ballhaus**
Frühjahrs-Kaffee stunde
 Karten zu Mk. 1.50 im Vorverkauf (S. Plakate) und an der Tages- und Abendkasse 2814

Moderne Schweizer Uhren
 mit einem genaugehenden Schweizer Werk erhalten Sie bei geringer Anzahlung auf bequeme Teilzahlung in wöchentl. Mk. 1.-
 in wöchentl. Mk. 1.-
 Große Auswahl in silbernen Herren-Armband-, Taschen- und Damenuhren. - Verkauf zu Original-Ladenpreisen ohne jeden Aufschlag. 14 Karat goldene Herren-Armband- und Taschenuhren mit Sprungfeder. 14 Karat goldene Damen-Armbanduhren für jede Uhr ist ein Jahr Garantie. - Verlangen Sie die portofreie Zusendung des reich illustrierten Katalogs. Ich sende Ihnen unverbindlich jede Uhr franko 8 Tage zur Ansicht. Disko zugestichert.
 Genfer Uhrenversand „Helvetia“, A. Dinger, Kehl a. Rh.

Vermietungen
ca. 3000 qm Grundstück
 am Rheinstrand gelegen, als Baugelände für Baugebiet, Sommerfrische oder sonstigen per sofort zu vermieten, eventl. auch an zwei Stellen. Angebote unter V U 8 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 2064

Lagerraum
 oder **Werkstätte**
 ca. 70 qm, nächste Straße des Hauptbahnhofs, sofort zu vermieten. 2061
 Telefon 204 95.

1 Zimmer u. Küche
 zu vermieten, 25 A. Ringel, u. V U 8 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 2062

Weinrestaurant „Gartenhaus“
 D 5, 11 Das Haus der guten Küche
 Bestgepflegte offene und Flaschen-Weine
 Jeden Mittwoch ab 6 Uhr:
 Reibekuchen mit rheinischem Apfelkaut

Belbe Jeden Mittwoch **Waffeltag**
 Orchester: Geschw. Hegedüs
 Solistin: Clara Hegedüs
Jeden Sonntag Früh-Konzert

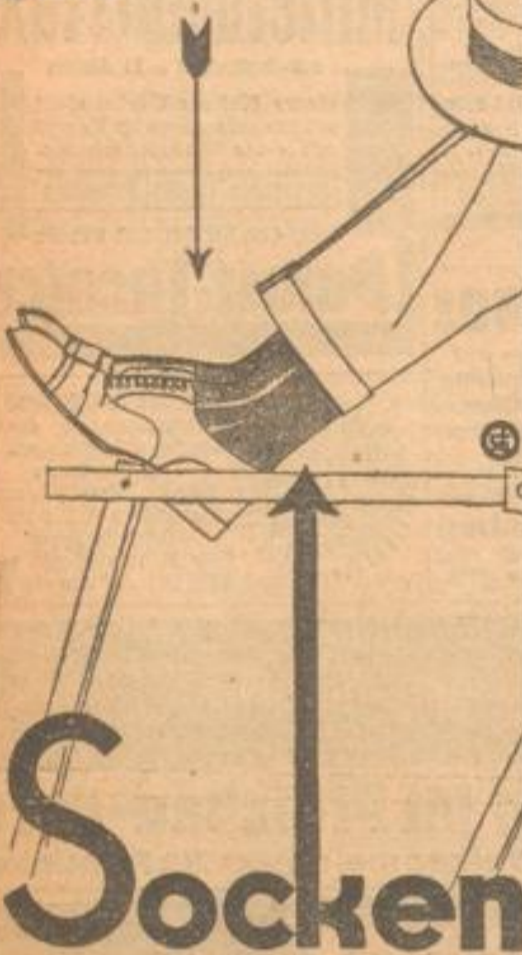
TANZ-Schule Helm
 D 6, 5 Tel. 31917
 Neuer Kurs beginnt 15. März 1939

Frühjahrs-Hüte Putzgeschäft **Joos**
 G 7, 20 Änderungen billigst

Zeitungs makulatur
 hat abzugeben
 Neue Mannheimer Zeitung 20174

Während meiner
8 billigen Strumpftage

billige ..
gute



Socken

Strumpf-Hornung

Heidelbergerstr. 7, 5
Tel. 31948 Mannheim

Seide und Seidenflor

- Seidenflor regul. Ware, ohne Feh!, Paar **65**
- Seide, plattiert ohne Feh!, mod. □, P. **95**
- Seidenflor: Jaquard neue Frühjahrs-Dessins **125**
- Seidenflor: m. engl. od. r. mit Spitzsohle, alles veridikt. Paar **105**
- Reine Wolle**
- Cachemir-Wolle: Respo-ten jetzt Paar **95**
- Cachemir-Wolle: Jaquard, darun. er Qual. bis h. P. 2.95, jetzt Paar **105**
- Cachemir-Wolle mit Soudnetze, mod. Jaquard, Dessins - Paar **105**

Stiefel Socken

- Wolle plattiert: 1/2 gestrichelt grau, Strapax-Socken Paar **98**
- Reine Wolle: gestrichelt grau, schw. beige Paar **115**
- Wagners Vigogne-Socke: grau mit Stop garn **105**
- Kamelhaar-Socke: warm, reine Wolle Paar **225**

Als Oster-geschenk:
Herren-Garnitur bestehend a. 1 Paar Ho-enträger, 1 P. Sockenhalter u. 1 P. Armeelhalter, 1 Kart **275**



Tafelbestecke

mit 26jähriger Garantie moderne Muster 90 Gramm Silberauflage oder in la A. paka zu Original-Preisen bis 12 Monate Kredit bei wöchentlichen Teilzahlungen von **Mk. 1.-** 5 Tage zur Ansicht mit bestmöglicher Rückzahlungsgarantie. — Verlangen Sie solo 1 porto 1 als Zusendung mehr: reichhaltigen illustrierten Katalogs. 2600 Besteckvertrieb A Dineer, Kehl a. Rh.

Kaufe Gold, Silber, Brillanten, bess. Anzüge, Pianobänne, Musikinstrumente, Schallplatten, Münzen alte Waffen u. sonst **Bartmann** Ankaufsladen H4, 18 (am Habereck's) Telefon 2694.

Buche u. einl. Bücher aus d. D. u. a. Röhren, Hühner u. Hensanfertigung, u. Röhren u. Hühner, 2000 Stück Hühner, Kipfelpfaffen Nr. 28



Verschönere Dein Heim durch neuzeitliche
Gardinen und Dekorationen.

- Ausstellung in unseren Fenstern.
- Neue Scheibengardinen mit Valant haltbare Stoffe in best. Verarbeitung. Mtr. 1.20, .75, **38**
 - Halb-Stores neue Stillarien, solide Tüllgewebe Stk. 6.90, 4.75, **2.45**
 - Künstler-Garnituren weiß, 3te lig in Tüll und Stamise 7.50, 4.50, **2.50**
 - Madras-Garnituren in aparten Farbstellungen, waschecht **2.75**
 - Voile für Dekorationen indanthren in hochparten Farben Mtr. 4.25, 3.20, **1.95**
 - Bedruckte Kunstseide 130 cm breit nach orig. Künstlerentwürfen Mtr. 4.50, 3.55, **2.75**
 - Flammen-Rips indanthren in allen Farben Mtr. 6.50, 5.20, **3.90**
 - Kunstseidene Dekorationsstoffe in neuen Zeichnungen Mtr. 6.50, 4.50 **2.95**
 - Gitterstoffe für Stases ecru und weiß 150 cm breit Mtr. 6.75, 4.50, **2.75**
 - Tischdecken neue Gobelin-Decken mit Fransen Stk. 16.-, 14.50, **8.50**
 - Divandecken, gute Sirapax-erdecken in Perser und modernen Mustern 26.50, 19.50, **13.50**
 - Mokettdivan-Decken in großer Auswahl Stück 64.-, 49.-, **39.-**

Sie haben Gelegenheit, Ihre Wohnung auch mit wenig Ausgaben, modern und schön auszustatten.

Wir übernehmen die Anfertigung und das Anbringen von Gardinen schnell und preiswert. Zwan-lose fachmännische Beratung.

GEBRÜDER
Rothschild
Mannheim, Breitestr. 28

Herren-Stoffe

Neuheiten für 1929
aus unserer bekannten Spezialabteilung

- Engl. gemusterte Anzugstoffe in vielen neuen Ausführ., 140 cm br., 12.50, 9.50, **4.50**
- Kammgarne 140 cm breit, moderne Streifen 8.75, **6.50**
- Reinw. Kammgarne prachtvolle Qual., gediegene neue Muster 12.50, **9.50**
- Reinw. Kammgarne gute, erprobte deutsche Fabrikate, hochelegante Dessins in hellen u. dunkl. Tönen, 19.50, 16.-, **14.50**
- Kammgarn-Twill dunkelblau, bewährte tragfähige Ware 15.-, 12.50, **8.50**
- Wasserdichte Mantelstoffe mit kariert. Rückseite 18.50, **15.00**
- Anzugfutter komplett beginnend mit **6.50**

LANDAUER
DAS QUALITÄTSHAUS
MANNHEIM Q. 11 BREITESTR.

Vallants
Gas-Ofedfen
Joh. Vallant-Remscheid

APEL
Hermann
Mannheim
Modernes Lager eig. u. fremd. Erzeugen Neuanfertigung u. Mäandern Reparaturen schnell gewissenh. bill. P. 3, 14 Planken neb. dem Thomasbräu früh. Heidebergerstr. April 1928 Tel. 27703

BRENNHOLZ
starke, von 10 Zentner anwärts frei Haus
JEAN ELZ, Mannheim, Luisenring 50
Telephon 28230. 2786

Tapeten
großer Posten zu den allerbilligsten Preisen. 6194
Tel. 27367 **Karl Götz** U 2, 1

Verlangen Sie bei Ihren Einkäufen
grüne Rabattmarken
des Mannheimer Rabatt-Sparvereins

Beim Kontogeld und Risikostami zugelassene
Einkäufer übernehm. nach geg. Bez. Bericht.
Hausverwaltungen
Beschleunigung von Betriebskosten und Steuer-
angelegenheiten für Berlin, 2. Handl. unt. R. Q. 191
so die Reichsbank Nr. 24. 1927

Das
guter
echten
Torino-
Vermouth
finden Sie in
CORA
Cora und ähnlich Verarbeitete
der guten Welt
G. & L. F.lli Cora, Turin
Sommervorteil Glockner & Tufner
Pforzheim — Febr. 1927.

Brillen von Born, P 7, 19

Josef Eble
vornehme Herrenschneiderei
beehrt sich den Eingang hochpartier
Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten
in nur allerbesten in- und ausländischen
Qualitäten ganz ergebenst anzuzelgen
B 2, 7 Telephon 227 34 1 Treppe